Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1944

178 (30.6.1944)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323; in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744; in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126; in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567; in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174; in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Rpf Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20 eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen, besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung, und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kreisgestalteten 2 spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für die Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 30. Juni 1944 — 18. Jahrgang / Folge 178

Seit zwei Wochen Feuer der „V 1" auf London

Der Mißerfolg der britischen Abwehrbemühungen – Leere Kinos und verminderte Arbeitsleistung in Südengland

H. W. **Stockholm**, 29. Juni. „Mehr fliegende Bomben kamen während der Nacht über Südengland herein. Sie verursachten Sachschaden und Personenverluste." Die ganze Welt hat sich in diesen ersten beiden Wochen der „V 1"-Tätigkeit bereits daran gewöhnt, diese regelmäßige Morgenansage des englischen Nachrichtendienstes als eine Selbstverständlichkeit aufzunehmen. Für die Engländer selber, besonders für die Bevölkerung Südenglands, die dauernd unter den Sprengkörpereinflügen zu leiden hat, liegt die Sache etwas anders. Für sie handelt es sich um eine schwere Plage, deren Abschaffung mit allen Mitteln sie von ihrer Regierung verlangt.

„V 1" antwortet nicht...

Man kann vielleicht die Bemühungen der Engländer, die deutschen Sprengkörper zur Einstellung ihrer unliebsamen Tätigkeit zu zwingen, sei es durch Bombardements ihrer Basen, sei es durch Flak- und Jagdabwehr, sei es durch Drohungen an das deutsche Volk oder Beschwerden bei der Umwelt, mit einiger Ironie am besten auf die Formel bringen: „V 1 antwortet nicht." „V 1" fliegt nämlich ohne Rücksicht auf die Wutschreie, das Geschimpfe, die Klagen und die Drohungen der Engländer weiter ein. „V 1" erfüllt weiterhin vollauf die ihr zugeteilte Aufgabe, von der ja kein Deutscher Wunder, wohl aber allmählich eine Beeinträchtigung der englisch-amerikanischen Kriegführung erwartet. Auch in dieser Hinsicht können nicht bereits binnen zwei Wochen weltgeschichtliche Umwälzungen bewerkstelligt werden.

Die mutmaßlichen Startplätze der „fliegenden Bomber" waren am Mittwochabend nach englischen Angaben das Ziel eines schweren Angriffs durch englisch-amerikanische Bomber. Diese gewaltigen Anstrengungen, durch Massen von Bomben an die Ausgangsplätze der „V 1" heranzukommen, gehen seit 14 Tagen unentwegt vor sich, und Monate zuvor waren bereits nicht minder große Bombenmassen darauf verwandt worden, vorbeugend irgendwelchen deutschen Geheimwaffen entgegenzutreten.

Im Unterhaus wurde am Mittwoch gleich eine ganze Reihe von Anfragen an die Regierung gestellt. Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair erklärte in seiner Antwort, volle Informationen über die „fliegenden Bomben" sollten nicht gegeben werden, um den Deutschen nicht zu verraten, wie umfangreich die englischen Kenntnisse wären, oder welche Abwehrmaßnahmen getroffen würden. Von dieser Richtlinie hatte offenbar der Chef der englischen Luftabwehr, General Pile, keine Ahnung, oder sie erschien ihm angesichts der Beunruhigung der Oeffentlichkeit wenig einleuchtend. Er gab sich die größte Mühe, darzulegen, die zuständigen englischen Behörden wüßten seit langem über „V 1" genau Bescheid. Die Mißerfolge der bisherigen englischen Abwehrbemühungen werden eigentlich durch die Behauptung des Generals, er hätte schon seit einem halben Jahr gewußt, daß „fliegende Bomben" zum Angriff auf England bereitlägen, nur noch offensichtlicher. Es seien, so behauptete er weiter, alle nötigen Pläne zur Bekämpfung dieses neuartigen Kampfmittels gefaßt worden. Der damalige Jagdfliegerchef Lord Dowding habe erklärt, ein Abschußdurchschnitt von 10 v. H. könne normale Luftangriffe zum Erliegen bringen. Gegenwärtig, so fügte Pile hinzu, stehe England jedoch vor etwas neuem, indem man die fliegenden Bomben nicht durch die Drohung mit hohen Verlustziffern abschrecken könne. Hier müsse man also 90 v. H. Abschüsse oder mehr erzielen. Aus diesen Erklärungen wird besonders ersichtlich, was die Feststellung bedeutet: „V 1" antwortet den Engändern nicht...

„Selbst die dringlichsten Vorstellungen der englischen Abwehrchefs, die Fortsetzung von deutschen Einflügen lohne nicht oder sei zu riskant und außerdem unmoralisch, wird von den deutschen Sprengkörpern mit kühler Nichtachtung bestraft.

Zeugnis britischer Ohnmacht

Ebenfalls recht interessant war die Aufforderung des Abgeordneten Driberg, die Regierung möge sich an irgendwelche außerhalb der Nation stehenden Instanzen mit der Aufforderung, eine Anwendung der unbemannten Flugzeuge zu unterbinden, wenden. Wenn ein Engländer einen derartigen Vorschlag macht und damit die Ohnmacht der eigenen Abwehr zugibt, muß ihm die betreffende Erscheinung schon sehr unangenehm geworden sein.

Ueber die „Robot"-Einflüge vom Mittwoch sagt eine amerikanische Meldung, die deutsche Sprengkörperoffensive sei bei Tage „kräftig" gewesen. Manche seien zwar abgeschossen worden, mehr aber seien durchgekommen, und verschiedene Plätze in Südengland hätten den Angriff zu spüren bekommen. Ein Kriegskorrespondent Reuters berichtet, er habe am Mittwoch Geschosse beobachtet, wie sie von Frankreich herüberbrummten und schließlich in Wolken von Rauch und Staub aufgingen, die von der Explosion der mitgeführten Sprengstoffe herrührten. Sie können unangenehme Ergebnisse haben. Die Londoner Zeitung „Daily Mail" verlangt, daß der Bevölkerung mehr Informationen über die „Flügelbombe", vor allem auch Verlustzahlen, gegeben werden müßten. Nur von Südengland zu sprechen, sei sinnlos. Die Deutschen dürften wissen, ob ihre Bomben innerhalb und außerhalb Londons fallen, allerdings nicht erfahren, wie groß die Zahl der gefallenen Bomben und wie groß diejenige der abgeschossenen sei. „Daily Expreß" meldet, in Südengland seien jetzt alle Kinos leer. Der Geschäftsführer eines Kinos habe erklärt, das sei seit Beginn der neuen deutschen Luftoffensive der Normalzustand.

In einer Zuschrift an die Londoner Zeitung „News Chronicle" führt die Schriftstellerin Dorothee Leigh Sayers aus, der Ruf nach Vergeltung sei Unsinn. Wenn die neue Waffe entgegen gewissen Verlautbarungen eine gute, nützliche und genaue Waffe sei, dann stelle ihre Fabrikation und Verwendung durchaus keine „Vergeltung" dar, sondern sei ein vernünftiges Verfahren, das man „vom Feinde lernen" nenne. Die britische Regierung sah sich veranlaßt, die Belegschaften der Rüstungsindustrie Südenglands zum Weiterarbeiten während der tagelangen Alarme aufzufordern, weil die Arbeitsleistung außerordentlich abgesunken ist. Genau so aufschlußreich wie diese Meldung ist die Mitteilung des „Daily Expreß", daß Morrison eine Arbeitsteilung in den Brandwachen einführen will, da diese überlastet sind. Aus solchen Meldungen, die sich nicht vermeiden lassen, kann man sich das wirkliche Ausmaß der durch „V 1" hervorgerufenen Schäden und Belastungen für die Briten recht gut zusammensetzen.

Abwehrschlacht auf 25 km Frontbreite in der Normandie

Weiterhin erbitterter Widerstand deutscher Stützpunkte im Raum von Cherbourg — Zerstörervorstoß gegen Kanalinseln abgewehrt

Voller Abwehrerfolg westlich des Trasimenischen Sees — Schwere Kämpfe im Mittelabschnitt der Ostfront

*** Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In der Normandie dehnte der Feind seine starken Angriffe auf fast 25 Kilometer Breite aus, besonders erbittert waren die Kämpfe im Raum südwestlich Caen, wo der Gegner in dem buschigen, unübersichtlichen Gelände einen schmalen Einbruch erzielen konnte. Der in den Abendstunden einsetzende Gegenangriff deutscher gepanzerter Kampfgruppen drängte die feindlichen Angriffsspitzen auf engstem Raum zusammen. Der Gegner erlitt schwerste Verluste an Menschen und Material. Allein eine Panzerabteilung vernichtete dabei 53 feindliche Panzer. In diesem Abschnitt haben sich bei den Kämpfen der letzten Tage die 12. SS-Panzerdivision „Hitler-Jugend" unter Führung von SA.-Standartenführer u. Oberst der Waffen-SS Meyer, insbesondere die Kampfgruppen des SS-Sturmbannführers Olboeter besonders ausgezeichnet. Oestlich der Orne brachen wiederholte von starker Artillerie unterstützte Vorstöße des Gegners blutig zusammen. Im Raum von Cherbourg halten sich mehrere unserer Stützpunkte auch weiterhin gegen die feindliche Uebermacht. Der Hafen ist zerstört, die Einfahrt immer noch gesperrt. Ein Vorstoß feindlicher Zerstörer gegen die Kanalinseln wurde durch deutsche Sicherungsstreitkräfte abgewehrt. Eines unserer Vorpostenboote kämpfte dabei die Geschützbedienungen eines Zerstörers nieder und brachte ihm aus nächster Nähe zahlreiche Artillerievolltreffer bei. Der feindliche Zerstörer geriet in Brand und wurde nach schwerer Detonation sinkend zurückgelassen. Zwei eigene Fahrzeuge gingen im Verlauf des harten Seegefechts verloren. Ueber dem Landekopf und den besetzten Westgebieten wurden 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

London liegt nunmehr seit zwei Wochen unter dem andauernden Feuer der „V 1".

In Italien kam es gestern zu besonders erbitterten Kämpfen im Raum südlich und südwestlich Siena, wo der Gegner geringe Fortschritte erzielen konnte. Hart westlich des Trasimenischen Sees errangen unsere Divisionen erneut einen vollen Abwehrerfolg. Wiederholte, mit zusammengefaßten Infanterie- und Panzerkräften geführte Durchbruchsangriffe wurden hier im Nahkampf unter Abschuß einer Anzahl feindlicher Panzer zerschlagen. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt. Bei den schweren Abwehrkämpfen in diesem Abschnitt haben sich die 1. Fallschirmjäger-Division unter Generalleutnant Heidrich und die 334. Infanterie-Division unter Generalmajor Boehlke durch besondere Tapferkeit und Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im Mittelabschnitt der Ostfront gewannen die Sowjets im Verlauf der erbitterten Abwehrschlacht an einigen Stellen weiter Raum. Die Besatzungen von Bobruisk und Mogilew setzten dem mit überlegenen Kräften anstürmenden Feind harten Widerstand entgegen. Oestlich der mittleren und oberen Beresina sowie bei Polozk dauern die schweren Kämpfe mit den vordringenden Sowjets an. Südöstlich Polozk scheiterten erneute feindliche Angriffe verlustreich für die Bolschewisten. Bei den Kämpfen südöstlich Pleskau hat sich die Ostpreußische 21. Infanteriedivision unter Führung von Oberst Loehr hervorragend geschlagen.

Schlachtfliegerverbände griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügten dem Feind schwere Menschen- und Materialverluste zu. Ein Verband leichter deutscher und finnischer Seestreitkräfte beschoß im Finnischen Meerbusen sowjetische Batteriestellungen an der Insel Narvi und versenkte einen feindlichen Bewacher.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff gestern das Stadtgebiet von Bukarest an. Deutsche und rumänische Jäger brachten 12 feindliche Flugzeuge, darunter 10 viermotorige Bomber, zum Absturz.

Nordamerikanische Bomberverbände führten gestern vormittag einen Terrorangriff gegen die Stadt Saarbrücken. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet und im Raum von Saarbrücken.

Abwehrerfolge an allen Fronten

Wachsende Schwere der Kämpfe in der Normandie, in Italien und an der Ostfront

* **Berlin**, 29. Juni. In der Normandie, in Italien und an der Ostfront wächst immer noch die Wucht der feindlichen Angriffe. Der unvergleichliche Kampf unserer Stützpunkte in und bei Cherbourg, die auch noch am 28. 6. zahlreiche Angriffe abwiesen, die Standhaftigkeit unserer Grenadiere und Fallschirmjäger am Trasimenischen See, die nach wochenlangen schweren Abwehrkämpfen am Mittwoch erneut den bei Lopi und La Villa angesetzten schweren Panzerangriff zurückschlugen und die Haltung unserer Truppen im Osten, vor allem die der Besatzungen von Mogilew und Bobruisk zeigen aber auch als eindrucksvolle Beispiele, daß die deutschen Soldaten bis zum letzten Blutstropfen Widerstand zu leisten entschlossen sind. Nur so sind die an allen Fronten gemeldeten Abwehrerfolge gegen die Menschen- und Materialmassen des Feindes zu erklären.

Unerschüttert kämpft immer noch in Cherbourg eine Schar tapferer Männer und fügt dem Feind jeden Tag weitere empfindliche Verluste zu. Darüber hinaus verwehrte sie ihm am Mittwoch erneut das Eindringen in die Außenreede des Hafens von Westen her und vollendete durch Sprengungen die radikale Zerstörung auch der letzten Anlagen im Hafengelände. An der Südfront des immer noch schmalen Invasionsraumes durchbrachen die südwestlich Caen zum Gegenangriff angetretenen deutschen Verbände, die an der Straße Caen—Villers—Bocage vorstoßen, unter Vernichtung von 20 Pakgeschützen starke Sperriegel und brachten dadurch den über das Odon-Tal hinaus vorgedrungenen Feind zum Stehen. Die Verluste des Gegners vor allem an Panzern waren so hoch, daß er jetzt noch eine amerikanische Panzer-Division zur Unterstützung der immer wieder zu Boden gezwungenen Briten einsetzen mußte. Auch auf unserer Seite wurden neue Kräfte in die Schlacht geworfen, so daß weitere harte Angriffs- und Abwehrkämpfe bevorstehen.

An der italienischen Front wuchs ebenfalls mit dem feindlichen Druck die Härte des Widerstandes. Der Gegner setzte im Küstengebiet im Raum südwestlich und südlich Siena sowie auf dem Westufer des Trasimenischen Sees wieder zahlreiche Panzer ein und unterstützte deren Angriffe durch sehr heftiges Artilleriefeuer und starke Fliegerverbände. Besonders schwer waren die Kämpfe bei Brenna, auch südlich und südöstlich Siena blieben alle feindlichen Angriffe erfolglos.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront mußten unsere Soldaten alle Kräfte anspannen, um den seit sechs Tagen unaufhörlich anstürmenden Bolschewisten zu begegnen. Im großen gesehen, treibt der Feind drei massierte Angriffskeile zwischen Düna und Pripjet gegen **Minsk vor. Einer davon ist zwischen Polozk und** der Autobahn Smolensk—Minsk angesetzt. Der andere drückt zur Zeit rechts und links an Mogilew vorbei gegen den Pruth, und der dritte versucht sich beiderseits der Beresina unter Umfassung von Bobruisk durch das Sumpfgelände von Südwesten her auf Minsk vorzukämpfen. An einigen Stellen konnte der Feind unter sehr schweren Verlusten Boden gewinnen. Wesentliche Erfolge blieben den Sowjets aber versagt. Ihre massierten Angriffe gegen Mogilew und Bobruisk scheiterten am heldenhaften Widerstand der deutschen Besatzungen. Für die weitere Entwicklung der Operationen ist von Bedeutung, daß es den Bolschwisten bisher nicht gelang, an der Bahnlinie Smolensk—Polozk weiterzukommen. Dadurch ist den Absichten des Feindes, der durch seine Angriffe an der Düna und bei Ostrow auch den Nordabschnitt in Bewegung bringen wollte, ein Riegel vorgeschoben. Er führte deshalb hier am Mittwoch nur noch schwächere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Ein nördlich der Autobahn stehendes deutsches Korps schoß innerhalb dreier Tage 150 Sowjetpanzer ab. Noch höhere Zahlen werden aus anderen Abschnitten gemeldet. Die blutigen Verluste der Sowjets sind infolge der Absetzbewegungen nur zu schätzen. Wenn der Feind aber bereits bei seinen Nebenangriffen im Raum südlich Ostrow innerhalb von drei Tagen über 30 Panzer, 2500 Mann an Toten und ein Mehrfaches dieser Zahl an Verwundeten einbüßte, so lassen sich hieraus Rückschlüsse ziehen, welchen Blutzoll die Bolschewisten für ihre Bodengewinne zwischen Düna und Pripjet entrichten müssen.

100 000 Kilogramm mehr als im Vorjahr

Ueberraschend gutes Ergebnis der Spinnstoffsammlung 1944 in Baden und Elsaß

○ **Straßburg**, 29. Juni. Der Aufruf des Gauleiters an die Bevölkerung in Baden und dem Elsaß und seine entsprechende Weisung an die Partei, sich mit allen Kräften in den Dienst der Spinnstoff-, Wäsche und Kleidersammlung 1944 zu stellen, hat einen außerordentlich starken Widerhall gefunden. Wohl war zu erwarten, daß alle, Spender wie Sammler, wiederum ihr Bestes tun würden, um zum Erfolg beizutragen. Die mit der Durchführung der Sammlung Beauftragten waren indessen der Auffassung, daß es wohl kaum gelingen werde, das Ergebnis des Vorjahres zu erreichen. Wie nun der Gaubeauftragte für die Altmaterialerfassung, Gauorganisationsleiter Kramer, mitteilt, ist der Vorjahrserfolg nicht nur erreicht, sondern noch um ein Beträchtliches übertroffen worden. An Altspinnstoffen (Lumpen) sind sogar 100 000 Kg. mehr als bei der letztjährigen Sammlung zusammengekommen. Noch erstaunlicher erscheint, daß dieses Jahr an Kleidungs- und Wäschestücken etwas mehr, dazu durchschnittlich bessere Stücke abgegeben worden sind.

Der ganze Gau, Partei wie Bevölkerung, können mit berechtigtem Stolz auf dieses Ergebnis blicken. Der Dank dafür gebührt neben den Spendern in erster Linie den Blockleitern der NSDAP. und den vielen freiwilligen Helfern der Hitler-Jugend, die unermüdlich während der ganzen Zeit der Sammlung von Haus zu Haus gingen und ihren ganzen Ehrgeiz darein setzten, daß der Wunsch des Gauleiters nach einem hervorragenden Sammlungsergebnis Wirklichkeit wurde.

Die große Bedrohung

Invasion und iberische Sorgen

Von Werner Schulz, Lissabon

Fast drei Wochen lang geht der Krieg durch die Dörfer und Städte der Normandie. Das Sensationsfieber, das in den ersten Invasionstagen auf der iberischen Halbinsel herrschte, ist vorüber. Die überschwängliche Propaganda der Briten und Nordamerikaner wurde vorsichtiger und bescheidener, und die Ortsnamen in den Meldungen blieben die gleichen. Es gelang den Angelsachsen nicht, nach Le Havre und Caen vorzustoßen, wie sie sicher verkündet hatten, und auch die vorausgesagten Aufstände in Paris und anderen Städten Frankreichs blieben aus. Nur auf der engen abgeschlossenen Halbinsel von Cherbourg konnten unter dem Schutz der britisch-amerikanischen Schiffsgeschütze die Invasionsdivisionen Eisenhowers unter unendlich schweren und blutigen Opfern Boden fassen.

In diesen wenigen Wochen ist die öffentliche Meinung Portugals und Spaniens einen natürlichen, unausweichbaren Weg der Entwicklung gegangen. Man reißt heute nicht mehr wie in den ersten Tagen der Invasion den Lissaboner Zeitungsjungen die Blätter aus der Hand. Man wurde ruhiger und zurückhaltender in der Beurteilung der Ereignisse. Die Portugiesen, die vor 14 Tagen nur die fettgedruckten Schlagzeilen der Ueberschriften suchten, haben begonnen, die Berichte zu vergleichen, und sie haben herausgefunden, was sie so oft schon herauszufinden Gelegenheit hatten, nämlich, daß die Wehrmachtberichte aus dem Führerhauptquartier wirklich eindeutige und sachliche Angaben enthalten und die Möglichkeiten bieten, sich ein klares Bild von der Lage der Front zu machen, anstatt sich in dem Durcheinander der unzähligen widerspruchsvollen und agitatorischen Meldungen der britisch-amerikanischen Heeresberichte und Kriegskorrespondentenmeldungen zu verlieren. Die besorgten Stimmen, die trotz noch so strenger Zensur aus England durchsickern, die Nervosität der Amerikaner, die nicht verborgen werden konnte, alles das ist nicht ohne Einwirkung geblieben, und der Einsatz der neuen deutschen Sprengkörper im Kampf gegen England hat die letzten Kartenhäuser der angelsächsischen Propagandafabriken über den Haufen geworfen. Die Kommentare der portugiesischen Presse verschweigen das nicht. Deutlich geben die Blätter ihren Lesern die Tatsache zu verstehen, daß die Briten und Amerikaner trotz ihrer großen Worte, die den Invasionsbeginn begleiteten, bisher tatsächlich noch keinen einzigen wirklichen militärischen und strategischen Erfolg errungen haben, der ihnen, wie das Regierungsorgan „Diario da Manha" es ausdrückte, „irgendwelchen Grund zum Optimismus geben könnte".

Aber während sich so die Erkenntnis von der tatsächlichen militärischen Lage sehr schnell Bahn brach, begann in den nachdenklichen Kreisen Portugals ebenso wie in Spanien das Bewußtsein von der schicksalhaften entscheidenden Stunde aufzudämmern, die auch für den Bestand der iberischen Nationen mit dem Beginn der Invasion herannrückt. Es war kein Zufall, daß kurz vor dem „Sprung" der Briten und Amerikaner über den Kanal Churchill selbst einige ungewohnt versöhnliche Worte für das Spanien Francos fand, nachdem London und Washington noch wenige Tage vorher rücksichtslos alle Mittel der Erpressung gegen die spanische Regierung und das spanische Volk angewandt hatten. Die Absicht des britischen Premiers war es dabei nicht etwa, seine Politik Spanien gegenüber zu revidieren. Es kam ihm lediglich darauf an, für die Invasion auf der iberischen Halbinsel propagandistisch den Boden vorzubereiten und die Besorgnisse jener Spanier und Portugiesen zu zerstreuen oder zu beschwichtigen, die in den Briten und Amerikanern, die heute in der Normandie kämpfen, die Avantgarde der Roten Armee Spaniens sehen. Dieser Trick des alten Fuchses aus der Downing Street Nr. 10 hat jedoch seine Wirkung verfehlt. Er hat sie verfehlen müssen, weil das Spiel Churchills für Stalin zu offensichtlich ist und die Vertrauensmänner der Sowjets in den westlichen Demokratien keinen Zweifel über die wahren Absichten Londons und Washingtons gelassen haben; denn, während Churchill Spanien zu beruhigen versuchte, schrieb die bekannte USA.-Journalistin Frida Kirkway, eine besondere Freundin und Vertraute Roosevelts, in der Zeitschrift „The Nation" ganz offen: „Das Spanien-Problem besteht für uns nicht in irgendwelchen wirtschaftlichen oder politischen Zugeständnissen Spaniens. Der Kernpunkt dieses Problems ist für uns die Beseitigung Francos und seiner Falange und die Errichtung einer spanischen Volksfrontregierung."

Man weiß im übrigen schon lange in Spanien und Portugal, welches Schicksal die Alliierten auch für die iberische Halbinsel planen. Die blindwütige Verfolgung politisch rechtsgerichteter Franzosen in Bayeux und anderen Orten der Normandie, die Bolschewisierung Nordafrikas, der sich de Gaulle willenlos verschrieben hat, der Fußtritt für Badoglio und die jetzt in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebieten Italiens unumschränkte Herrschaft Togliattis, des italienischen Kommunistenführers und früheren Sekretärs der Komintern, lassen darüber keinen Zweifel. Selbst eine amerikanische Zeitung, „New York Tribunal

American", mußte dieser Tage zugeben: „Wir und die Briten waren es, die Französisch-Nordafrika und Süditalien besetzten. Wer aber heute dort herrscht, weil wir ihnen unsere Herrschaft abtraten, sind voraussichtlich die Sowjets."

Derartige Eingeständnisse von amerikanischer Seite geben zum Nachdenken Anlaß. Den iberischen Völkern ist auch zur Genüge bekannt, daß angesehene und gut unterrichtete amerikanische Zeitschriften und Zeitungen ganz unverhohlen Frankreich als sowjetisches Interessengebiet betrachten und erklären, daß im Falle eines Invasionssieges Frankreich gutwillig oder gewaltsam unter die Herrschaft des Kommunismus kommen und unvermeidbar in das Chaos eines Bürgerkrieges treiben werde. Daß ein solcher Bürgerkrieg in den von den Briten und Amerikanern besetzten italienischen Gebieten heute bereits im Gange ist, wurde sowohl von britischer wie von amerikanischer Seite offen eingestanden.

Die beiden iberischen Völker, die aus bitterer und harter Erfahrung heraus antibolschewistisch sind und nur im Kampf gegen den Kommunismus ihre nationale Einheit und ihren staatlichen Bestand sichern konnten, wissen, was es für sie bedeuten würde, wenn die Invasion Erfolg hätte. Sie wissen, daß, eingekeilt zwischen einem von Moskau beherrschten Frankreich, einem bolschewisierten Nordafrika und einem kommunistischen Italien, weder ein nationales Spanien, noch ein unabhängiger korporativer portugiesischer Staat die geringsten Aussichten auf eine weitere Existenz haben würden. Die rotspanischen Emigranten in Mexiko und USA., an ihrer Spitze Alvarez del Vayo und Martinez Barrio, haben nicht umsonst in den letzten Wochen eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet und ihre Anhänger gesichtet. Zwischen den britischen Truppen in Italien stehen Mitglieder der rotspanischen Milizen, die in Nordafrika interniert und von den Engländern in die Empire-Armee eingereiht wurden. Alles das sind Tatsachen, über die ein paar schöne Phrasen Churchills nicht hinwegtäuschen können. Das wissen alle diejenigen Spanier und Portugiesen, die vorurteilslos die Ereignisse betrachten. Und sie wissen ebenfalls, daß ihr Geschick in dem Heldenkampf des deutschen Soldaten auf dem kampfzerrissenen Boden Frankreichs entschieden wird.

Aufschlußreiches Ergebnis einer Umfrage des schwedischen „Gallup-Instituts"

H. W. **Stockholm**, 29. Juni. Das den „Dagens Nyheter" angegliederte sogenannte schwedische „Gallup-Institut" hat eine Umfrage darüber veranstaltet, ob es für richtig betrachtet werde, daß Schweden sich während des Krieges neutral verhalten habe. 96 v. H. der Befragten antworteten bejahend, nur 1 v. H. verneinend und 3 v. H. waren sich nicht klar. Bei ähnlichen Umfragen pflegt sonst die Zahl derer, die nicht wissen, was sie wollen, sehr groß zu sein. In diesem Fall kann die Umfrage, soviel Vorbehalte man sonst auch gegen derartige private Meinungs- oder Stimmungsuntersuchungen anmelden muß, sicher als einigermaßen kennzeichnend für die Haltung des schwedischen Volkes gelten. Da die Veranstalter aber immerhin nachweisen wollen, daß auch das schwedische Volk unter gewissen Umständen kriegsgeneigt wäre, hatten sie die Frage hinzugefügt: „Wenn wir einen wirklich effektiven Einsatz für unsere nordischen Nachbarn hätten leisten können, hätten wir dann am großen Krieg teilnehmen oder trotzdem neutral bleiben sollen?". Auch in diesem Fall waren noch 61 v. H. der Befragten unbedingt für neutralbleiben. Sie billigten somit die Politik der Regierung Hansson, während 16 v. H. für Intervention und 23 v. H. zweifelhaft waren. Die Antworten auf die zweite Frage sind vielleicht noch interessanter als die auf die erste. Die schon vor einiger Zeit in Umlauf gesetzte Frage bezog sich natürlich nicht auf Hilfe an Finnland, sondern auf Intervention in anderen Ländern, deren Möglichkeit von der Mehrheit der schwedischen Presse dauernd zu Agitationszwecken benutzt wird.

Aus den Antworten zitieren selbst die „Dagens Nyheter" einige charakteristische, beispielsweise folgende: „Unsere Städte wären zu Schutt geworden, unsere Kultur untergegangen. Das wäre die Sache nicht wert gewesen." Oder: „Auf die Dauer hätte unser Einsatz auf jeden Fall zu leicht gewogen." Oder: „Schwedens Interessen gehen allen anderen vor." Besonders für Blätter vom Schlage der „Dagens Nyheter", der „Morgon Tidningen" oder der „Stockholm Tidningen" bedeutet das Ergebnis dieser Umfrage eine doppelte Absage. Ihre wilde Hetze hat also auf das schwedische Volk selbst in jenen Schichten, die für solche Befragungen herangezogen werden, nicht den nötigen Eindruck gemacht, und die Neutralitätspolitik der Sammlungsregierung wird trotz aller Umtriebe gegen ihre Haltung in den ersten Phasen des Krieges selbst rückwirkend gebilligt.

Washington erkennt den Wunsch Eires auf Unabhängigkeit nicht an

* Genf, 29. Juni. Wie aus Dublin gemeldet wird, erklärte Ministerpräsident de Valera im Abgeordnetenhaus, Eire sei bereit, seine Rolle in jeder weltumspannenden Staatsorganisation zu spielen, in der der souveräne Charakter der Staaten anerkannt werde und bei der der Zusammenschluß auf gutem Willen beruhe. Er habe die USA. gebeten, den Wunsch des Volkes von Eire anzuerkennen, daß es als unabhängige Republik zu leben wünsche. Er habe diese Anerkennung jedoch nicht erhalten. Zweifellos hätte das England beleidigt, aber die Vereinigten Staaten seien mächtig genug, das zu wollen, was sie als richtig erachteten. Die Vereinigten Staaten hätten vielmehr von Eire verlangt, sich selbst in eine Lage zu bringen, in der es vielleicht hätte vernichtet werden können oder in der es auf jeden Fall die Haltung der Neutralität, zu der es sich bei Kriegsbeginn in Ruhe und voller Ueberlegung entschlossen hatte, aufgegeben hätte.

Dewey Präsidentschaftskandidat

* **Stockholm**, 29. Juni. Der Gouverneur von Neuyork, Thomas Dewey, wurde am Mittwoch auf dem republikanischen Parteikonvent in Chikago zum republikanischen Präsidentschaftskandidaten ernannt, nachdem der Gouverneur von Ohio, John M. Bricker, seinen Verzicht erklärt hatte. Dewey vereinte alle Stimmen auf sich bis auf eine, die General Mac Arthur zufiel. Das Abstimmungsergebnis lautete 1056:1. Dewey erklärte vor dem Parteikonvent, ein Wechsel in der Präsidentschaft im Januar nächsten Jahres würde keinen Wechsel in der Kriegspolitik der USA. mit sich bringen. Die Aufstellung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten steht noch aus.

Europäische Arbeits- und Leistungsgemeinschaft

Reform der kontinentalen Landwirtschaft — Eine richtungweisende Rede des Reichsministers Backe

rd. **Berlin**, 29. Juni. Der Zusammenbruch der liberalistischen Weltwirtschaft ist Tatsache geworden, und zwar nicht nur für Kriegsdauer. Eine Rückkehr zur willkürlichen internationalen Arbeitsteilung und zu den ebenso willkürlich arbeitenden internationalen Rohstoffkartellen wird nicht mehr erfolgen. An die Stelle der internationalen Arbeitsteilung muß die Arbeitsgemeinschaft der Völker innerhalb der Großräume treten. Reichsminister Backe erhob diese Forderung vor Vertretern der niederländischen Wirtschaft und gab eine recht aufschlußreiche Begründung. Er ließ das Prinzip der übernationalen Arbeitsteilung gelten. Die liberalistische weltwirtschaftliche Arbeitsteilung, so fügte er hinzu, sei nicht deshalb zusammengebrochen, weil ihre Gesetzmäßigkeiten falsch waren, sondern weil ihr das ordnende Prinzip fehlte. Der Liberalismus kennt keine Ordnung, er wehrt sich seinem Wesen gemäß gegen jede Bindung, vor allem gegen staatliche. Eine Arbeitsteilung zwischen den Volkswirtschaften ist somit nur gut, wenn sie gemäß zentralen Weisungen funktioniert. Für Reichsminister Backe versteht es sich dabei von selbst, daß nicht der gesamte Weltmarkt einer einzigen Zentralstelle unterliegen kann, sondern daß diese Ordnung jeweils von den Großräumen ausgeht. So gelangte er in seinen zum Teil neuartigen Gedankengängen zu der Forderung nach einer europäischen Arbeitsteilung, auch als Gegensatz zu einer sturen Autarkie.

Auch für die Großraumwirtschaft, so führte der Minister aus, die sich heute im europäischen Lebensraum anbahnt, gilt das Gesetz, daß der vorhandene Bedarf durch eine möglichst große Erzeugung bei möglichst geringem Einsatz von Erzeugungsmitteln gedeckt werden muß. Dies Ziel aber ist ohne eine Arbeitsteilung zwischen den Mitgliedern der europäischen Lebensraumgemeinschaft gar nicht zu erreichen. Deutschland hat durch die Tat bewiesen, daß es gewillt ist, auf der Grundlage einer klaren Ordnung innerhalb des Großraumeuropa und unter Berücksichtigung der besonderen Wirtschaftsbedingungen und Erzeugungsmöglichkeiten der einzelnen europäischen Länder, eine klare, geordnete und damit sicherlich erfolgreiche Arbeitsteilung aufzubauen, die allen sich zum Wohle der europäischen Gesamtheit auswirken kann. Eine sinnvolle Arbeitsteilung auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft und damit im weiteren Wirtschaftsgeschehen überhaupt ist in Europa nur dann möglich, wenn Deutschland als der Schwerpunkt in der Mitte Europas nicht allein den Hauptmarkt darstellt, sondern darüber hinaus auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht für die europäischen Länder richtungsweisend sein kann. Der Aufbau einer europäischen Großraumwirtschaft muß von der Ueberlegung ausgehen, daß der Bedarf der Völker das Primäre zu sein hat und daß dieser Bedarf auf die sinnvollste und einfachste Weise gedeckt werden muß zum Wohle der einzelnen europäischen Nation überhaupt. Daraus ergibt sich wieder, daß die Wirtschaft als Dienerin der Politik nur dann sinnvoll gestaltet werden kann, wenn sie in einer festen, klar umrissenen Bindung in die politischen Erfordernisse gestaltet wird. Nur durch eine solche Bindung, die sich allerdings nicht nur auf einen Teil der Wirtschaft erstrecken kann, sondern neben der Landwirtschaft auch alle übrigen Zweige der Wirtschaft umfassen muß, kann die Wirtschaft erst zu jenem Hilfsmittel des politischen Geschehens werden, das wir bei der Dringlichkeit der großen politischen Forderungen unserer Zeit unbedingt benötigen. Die bisher erzielten großen Erfolge waren nur im Rahmen einer gebundenen Wirtschaft möglich.

Die politische und weltwirtschaftliche Entwicklung der vergangenen 150 Jahre bedeuteten nichts anderes als eine andauernde Schwächung der europäischen Lebenskraft und die Zersetzung seiner natürlichen Lebensgrundlagen. Europa muß darum den Weg zu sich selbst zurückfinden. Zuerst hat Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution in seiner europäischen Aufgabe zurückgefunden. Was Deutschland in dem letzten Jahrzehnt erlebt hat, macht jetzt Europa durch. Und genau so, wie das Dritte Reich eine Realität geworden ist, wird auch das neue Europa eine Realität werden.

In den niederländischen Wirtschaftskreisen dürften die Anregungen Backes doch wohl auf fruchtbaren Boden fallen, hat doch die niederländische Landwirtschaft selbst manche erfolgreiche Umstellung vorgenommen. Unter deutscher Förderung hat sie sich aus dem toten Winkel weltwirtschaftlicher Abhängigkeit befreit und manche stattliche Produktionssteigerung gerade auf den Versorgungsgebieten erzielt, auf denen sie vorher total weltmarktabhängig war. Die Herauslösung der europäischen Landwirtschaften aus der weltwirtschaftlichen Verstrickung soll, das war der Sinn der Darlegungen des Reichsministers, nach der positiven Seite hin vervollständigt werden durch eine planvolle Eingliederung in eine gesamteuropäische Agrarwirtschaft, in der zwar das Prinzip der Arbeitsteilung gilt, aber nicht einer willkürlichen, sondern einer verabredeten, gesteuerten, kurzum neutral geordneten Arbeitsteilung.

De Gaulle zwischen den Feuern

Streit um die erhoffte Beute — London über Roosevelts Haltung verärgert

H. W. **Stockholm**, 29. Juni. Die vor einiger Zeit von englischen Blättern aus Washington gemeldeten imperialistischen Absichten Roosevelts auf große Teile des französischen Kolonialreiches haben auf de Gaulle und seinen Algier-Ausschuß offensichtlich starken Eindruck gemacht, als Bestätigung eigener Befürchtungen um die Raubpläne der plutokratischen Verbündeten.

Dieser Umstand ist für den Zusammenhalt unter den Verbündeten um so schwerwiegender, als an sich große Anstrengungen im Gang sind, um wenigstens technisch ein Zusammenwirken zwischen England und den USA. mit de Gaulle gegen Frankreich zustande zu bringen. Eine Abmachung über die Zivilverwaltung sei, so heißt es in London, in Reichweite, und die allgemeine Stimmung zwischen den Westmächten und de Gaulle scheine besser, auch wenn natürlich weiterhin eine Anerkennung des Algierausschusses als Regierung nicht in Frage komme. England habe sich zwar bemüht, Washington zu einem Nachgeben in dieser Richtung zu überreden, aber wieder ohne Erfolg. Die jetzigen Verhandlungen in London seien auf das rein Technische beschränkt. Washington könne eine solche rein verwaltungsmäßige Abmachung wohl billigen, deren Unterzeichnung durch Eisenhower als rein militärische Maßnahme hingestellt werden könnte. Schon der Beitritt der Vereinigten Staaten zu einer Abmachung über die Einlösungsverantwortung für die Invasionsfrancs mit Algier sei jedoch unsicher, aus Sorge, daß darin womöglich eine indirekte Anerkennung der Regierungsansprüche Algiers erblickt werden könnte.

In Algier selbst hegen die de Gaulle-Kreise — obwohl de Gaulle, der nun wirklich und endlich nach Washington zu Besuch kommen soll — weiterhin ihren ständigen Argwohn, daß Roosevelts ganze Einstellung zu de Gaulle bestimmt sei von der Weigerung, dessen Ansprüche auf das französische Kolonialreich anzuerkennen, aus der Absicht heraus, die eigenen Vorbehalte bezüglich französischer Besitzungen, wie beispielsweise Dakar und Martinique, aufrechtzuerhalten. Cordell Hulls Erklärung, wonach die Frage strategischer Stützpunkte „in der ganzen Welt, und besonders auf französischem Boden", auf einer internationalen Konferenz erörtert werden müsse, könne auch nach Ansicht mancher Londoner Kreise dieses Mißtrauen nicht gerade ausrotten — womit England zu erkennen gibt, daß es seinerseits die imperialistischen Absichten der USA. gegen das französische Kolonialreich nicht gerade gern sieht und de Gaulles Mißtrauen gern dazu benutzen möchte, selber im trüben zu fischen. Der alte englisch-amerikanische Interessengegensatz in bezug auf die Beerbung des französischen Kolonialreiches besteht, wie man sieht, weiter.

Der Mord an Henriot

○ **Paris**, 29. Juni. Ganz Frankreich steht unter dem Eindruck des feigen Mordes, der an einem seiner besten Söhne begangen worden ist. Der Tod Philipp Henriots, dessen mahnende und rufende Stimme nun nicht mehr durch den Aether klingt, zeigt deutlicher als alle anderen Ereignisse, welch zerstörende Kräfte in Frankreich am Werk sind, das Land, das nun zum zweitenmal Schauplatz dieses Krieges geworden ist, vollends ins Unglück zu stürzen.

„Das Drama, das sich in den Räumen des Informationsministeriums abgespielt hat", schreibt die Zeitung „Oeuvre", „muß nicht nur allen Franzosen, sondern der ganzen Welt die Augen öffnen über die zahllosen Verbrechen, die gegen den Bestand unseres Vaterlandes verübt worden sind. Hier offenbart sich uns eine der gemeinsten Seiten dieses Krieges, der wahrscheinlich nicht arm ist an abscheulichen Aspekten". Philipp Henriot, das ist der Grundton aller Kommentare — mußte sterben, weil seine Persönlichkeit zu erhaben war über die seiner Gegner, über Verräter und Feinde des Landes. Seine Stimme wird auch weiter leben in den Herzen derjenigen, die noch eine Spur guten Willens in sich tragen. „Aber", so fordert „Cri du Peuple", „der Tod dieses Mannes muß gerächt werden. Wir wissen, daß anglo-amerikanische Agenten und Juden die Urheber dieses Mordes sind. An sie werden wir uns auch halten."

Nachschub zur Invasionsfront wird getarnt

Nächtliche Angriffe feindlicher Bomber-Verbände — Der deutsche Soldat stellte sich auf einen „Buschkrieg" um

PK. Gegen Jäger und Jagdbomber ist noch kein rechtes Kraut gewachsen. Denn es lassen sich nun einmal längs der vielen hunderte Kilometer langen Straßen nicht 2-cm oder Vierlings-MG. wie Kilometersteine aufstellen. So gibt es nur ein Mittel, ihnen zu entgehen. Wachsamer sein als die Jäger, die Kunst, das Gelände auszunutzen, sorgsam sichernd offenes Land blitzschnell zu überwinden, durch Hohlwege und Seitenstraßen zu schleichen und in Sekunden Deckung zu nehmen, wenn der Ruf des Luftspähers „Flieger von links" ertönt. Der Wagen, mit grünen Reisern als wandernder Busch getarnt verschmilzt mit den Bäumen des Wegrandes, und der Soldat erstarrt bewegungslos in der Deckung einer Grabenböschung. Da kurven sie dann herum, zumeist vier bis sechs an der Zahl, suchen von oben, kreisenden Geiern gleich, den Raum nach ihrem Wild ab und sind auch schon wieder verschwunden.

Jäger und Wild

Bedrohlicher erscheinen zunächst freilich jene Einzeljäger, die im Tiefflug über Hecken und Hügel springen, die Asphaltstraßen entlangpirschen, in Sekundenschnelle auftauchen und sofort zum Angriff ansetzen. Immer wieder hallt die Luft von dem Rasseln ihrer Bordwaffen wider, und alsbald steht die Rauchsäule eines brennenden Fahrzeuges über dem Land. Das ist nicht zu vermeiden. Allein, auch der Einzeljäger ist zu überlisten. Tarnung und Wachsamkeit sind nicht minder die Voraussetzungen. Auf den Straßen häufen sich die trockenen Zweige, die am Fahrzeug frisch und täglich erneuert werden müssen. Es häufen sich auch die kleinen Trichter jener höchst unangenehmen Splitterbomben, die die Jagdbomber mit sich führen. Es häufen sich aber nicht die Wracks verbrannter Fahrzeuge; ein Beweis, daß der Soldat sehr schnell gelernt hat, sich zu schützen und auf diesen Buschluftkrieg einzustellen, dabei mit wachen Sinnen und jenem, dem alten Landser eigenen Instinkt, jeder Gefahr rechtzeitig zu begegnen. Da sitzen sie denn auf ihrem Fahrzeug, den Blick nach oben, seitwärts durch die Lücken der Bäume spähend, auf dem Rücksitz kniend, um die Straße rückwärts zu beobachten, während der Soldat neben dem Führer das vordere Blickfeld im Auge behält. Das bedeutet gewiß ein gehöriges Maß an Anstrengung. Ein Atemzug der Unaufmerksamkeit genügt bereits, um sein und der Kameraden Leben, um Fahrzeug und Ladung dem Unheil preiszugeben. Allein, in den Feldzügen vieler Länder und Jahre gewitzt, hat der ewig listenreiche Soldat den Dreh bald heraus. Oft gejagtes Wild ist dem Jäger an Erfindungsreichtum immer überlegen.

So scheinen auf den ersten Blick die Straßen leer, ja, fast ausgestorben zu sein; und doch scheint es nur so. Mögen auch vor allem die günstigen Stunden zum Marschieren benutzt werden, wie das Wild die Dämmerung liebt, erst abends aus der Deckung tritt und im ersten Tagesgrauen über die Lichtung zieht, so macht es der Soldat nicht anders. Er hat gelernt, die Möglichkeiten abzuschätzen. Er prüft, als hätte er sein Leben lang nichts anderes getan, Witterung und Sichtverhältnisse, schätzt Wolken- und Nebeldichte und weiß dabei sogar, wann etwa mit dem Durchbruch der Sonne zu rechnen sein wird.

Wandernde Büsche

Freilich, je näher er sich an die unmittelbare Frontzone heranschiebt, um so wachsamer wird er sein. Denn hier gibt es in der Tat Stunden, in denen der feindliche Jäger noch den letzten Quadratmeter des Luftraumes abstreicht. Nun wird das Spiel voll höchster Spannung; denn der wandernde Busch darf keine Bewegung erkennen lassen. Er muß sich im Schatten seiner Deckung verbergen, in gleichem Augenblick sich auch schon in Bewegung setzen, wenn der bösartige Schwarm brausender Vögel seine Zone verläßt. Anders kann er oft Stunden über Stunden in den Clinch gehen, vergebens auf ein ruhiges „Viertelstündchen" warten. Oder er wird, doch einmal überrascht, in den nächsten bergenden Hohlweg rasen und mit den schirmenden Aesten eines Baumes jäh verwachsen, während der Jäger suchend über der entschlüpften Beute kreist. Dann freilich schlägt auch des ältesten Soldaten Herz bis in den Hals hinauf; denn es bangt um ein Fahrzeug, das er Tausende von Kilometern durch alle Fährnisse gelenkt und auch heute wieder glücklich dem Ziel entgegensteuerte. Ob Soldat, Gerät, Munition oder Verpflegung, — was immer sich feindwärts bewegt, ist Kraftzufuhr und damit der lebendige Strom frischen Blutes, dessen die kämpfende Front bedarf.

Nachts erwacht das Leben

Es liegt daher in der Natur der Dinge, daß erst des Nachts die Straßen zu ihrem eigentlichen Leben erwachen und in ihrem schützenden Mantel die Masse der Nachschubkolonnen feindwärts rollt. Man glaube daheim indessen nicht, daß nun auch über dem Lande der Frieden liegt, den uns die Nacht sonst so bereitwilligst schenkt. Da dröhnen, die mit stählernem Bibrieren erfüllend, die Viermotorigen-Verbände durch den Raum. Im jäh aufhellenden Schein der Leuchtzeichen legen sich Flächenwürfe über Straßenkreuzungen und Waldstücke. Jetzt pirschen nicht Jäger und Wild, um sich gegenseitig zu überlisten. Es heulen wahllos die Bomben durch den Raum, bersten daher auch abseits der Front und abseits der sie mit dem Nachschub verbindenden Linien. Mit unvorstellbarer Konsequenz und nicht minder unvorstellbarer Sinnlosigkeit rottet der Feind eine kleine normannische Stadt nach der anderen aus, Tausende von Unschuldigen unter ihren Trümmern begrabend, Tausende den Flammen unmenschlicher Barbarei preisgebend.

Kriegsberichter Frhr. von Esebeck.

Schwere Kämpfe auf der Karelischen Landenge

Durch deutsche und finnische Jäger 61 Feindflugzeuge abgeschossen

* **Helsinki**, 29. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet: Im westlichen Teil der Karelischen Landenge war der feindliche Druck am stärksten zwischen Suomenveden Pohja und Tali. In andauernd harten Kämpfen schlugen unsere Truppen mehrere mit starken Luft- und Panzerverbänden unternommene Angriffe zurück. Die wechselvollen Kämpfe, bei denen der Feind unter großen Verlusten nur örtliche Erfolge erreichte, dauern noch an. Nördlich von Heinjoki und Aeyraepaeae wurden die wiederholten feindlichen Angriffe zurückgeschlagen. Ebenso wurden am Vuoksen Uebersetzversuche abgewiesen.

Auf der Aunus-Landenge griff der Feind bei Titels nach Artillerievorbereitung an. Es gelang ihm, an einer Stelle in unsere Stellungen einzudringen, wo er jedoch im Gegenstoß zurückgeworfen wurde. Weiter östlich griff der Feind mit Unterstützung von Panzern unsere Stellungen an. In harten Kämpfen wurden bisher sieben Panzer vernichtet. Auf der Landenge von Maaselkae örtliche Abwehrkämpfe gegen den Feind, der mit geringen Kräften angriff. An der Küste des Onega-Sees wurde bei den Absetzbewegungen unserer Truppen Kontupehja aufgegeben.

Eigene Bombenflugzeuge sowie deutsche Sturzbomber und Zerstörer unternahmen in den letzten 24 Stunden zahlreiche erfolgreiche Angriffe gegen Feindziele im Gebiet von Tali. Finnische und deutsche Jäger sowie die Bodenabwehr schossen zwei Beobachtungsballons und insgesamt 61 Feindflugzeuge, davon fünf auf der Aunus-Landenge, ab.

Drei badische Offiziere erhielten das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 28. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Walter Hornung, in einem Transportgeschwader und Hauptmann Hans Rommer, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

Major Walter Hornung, als Sohn eines Hotel-Besitzers am 10. Januar 1910 in Heidelberg geboren, steht seit fast vier Jahren als Transportflieger im Einsatz. In über 400 Einsätzen vollbrachte er bei der Versorgung der deutschen Truppen in Afrika vorbildliche Leistungen. Im Vertrauen auf seine Führereigenschaften wurden ihm wiederholt wichtige Sonderunternehmungen übertragen, die er mit großer Umsicht durchführte. — Hauptmann Hans Rommer, am 17. August 1920 in Freiburg geboren, bewährte sich im Kampf gegen den anglo-amerikanischen Gegner im Mittelmeerraum, am Kanal und in der Verteidigung des Reichsgebietes als ausgezeichneter Jagdflieger. In harten Luftkämpfen schoß er 26 feindliche Flugzeuge ab, darunter eine größere Anzahl viermotoriger Bomber. Der tapfere Offizier starb inzwischen den Heldentod.

Das Ritterkreuz erhielt ferner Leutnant d. R. Ernst Eckert, Kompanieführer in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment, geboren am 7. Januar 1922 in Freiburg i. Br. als Sohn des Kaufmann Alfred E.

Weiter wurden mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet: Major Erich Schmidt, Kommandeur einer Panzer-Abteilung, aus Gießen, Feldwebel Friedrich Schulz, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Felderatz-Bataillon, Schönwiese, Kreis P. Holland/Ostpreußen.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, erhielten das Ritterkreuz Hauptmann Walter Busch, Batteriechef in einem Flak-Regiment, aus Jamel. Oberfeldwebel Karl Gelles, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, aus Zwickau.

Generaloberst Halder 60 Jahre alt

* **Berlin**, 30. Juni. Am 30. Juni vollendet Generaloberst Halder das 60. Lebensjahr. 1884 in Würzburg als Sohn des späteren bayerischen Generals Halder geboren, trat er 1902 nach Absolvierung des Humanistischen Gymnasiums in München als Fahnenjunker in das 3. bayerische Feldartillerie-Regiment ein und wurde 1904 zum Leutnant befördert. Schon während des ersten Weltkrieges war er in verschiedenen Generalstabsstellungen tätig.

Nach dem Kriege wurde Generaloberst Halder in die Reichswehr übernommen und mit kurzen Unterbrechungen im Generalstabsdienst verwendet. Am 1. September 1938 wurde er zum Generalstabschef des Heeres berufen. In dieser Stellung hat Generaloberst Halder mitgewirkt, das deutsche Heer zu der machtvollen Waffe zu schmieden, als die es sich im jetzigen deutschen Freiheitskampf auf allen europäischen Kriegsschauplätzen erwiesen hat.

Nach Abschluß des Feldzuges in Polen wurde Generaloberst Halder mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nach siegreicher Beendigung des Feldzuges im Westen wurde er zum Generaloberst befördert.

Dr. Scheel mit der Leitung des NS.-Dozentenbundes beauftragt

* **Berlin**, 29. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat Professor Dr. Walter Schoeltze auf dessen Antrag seines Amtes als Reichsdozentenführer enthoben und ihm für die der Bewegung geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen. Zur Konzentration der Kräfte hat der Führer auf Vorschlag des Leiters der Partei Gauleiter Dr. Scheel bis auf weiteres kommissarisch mit der Leitung des NS.-Dozentenbundes beauftragt.

Gauleiter Dr. Scheel ist der deutschen Oeffentlichkeit seit langem als führende Persönlichkeit im akademischen Leben bekannt. Dr. Scheel, Ehrensenator der Universitäten Heidelberg und Würzburg, war bereits vor der Machtübernahme Studentenführer in Heidelberg. Er wurde 1936 als Reichsstudentenführer mit der Neuordnung des deutschen Studententums beauftragt. Im November 1941 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des Gaues Salzburg.

Der Nationalrat der englischen Labourpartei kritisierte in einer Entschließung scharf die doch nur aus naheliegenden taktischen Gründen abgegebenen Erklärungen Churchills über Spanien, die den englischen Marxisten zu freundlich erschienen, beschimpfte General Franco erneut als „Rebellen" und drückte die Hoffnung auf Wiederherstellung einer rotspanischen Republik aus.

In einem Kommentar zur Invasion schreibt der Londoner Korrespondent der „Tat" u. a.: Die Invasion hat Enttäuschungen gebracht. Man ist in London keineswegs gesonnen, den bisherigen Defensiverfolg der Deutschen am Frontbogen um Caen zu unterschätzen.

Die englische Botschaft in Washington hat, so meldet „Daily Sketch", dagegen protestiert, daß die nordamerikanischen Zeitungen bezüglich der Invasion nur von den Heldentaten der amerikanischen Soldaten sprechen, ohne die Engländer überhaupt nur zu erwähnen.

Die australischen Leser sind ganz zur nordamerikanischen Literatur geschwenkt, meldet „Times" aus Melbourne. Englische Bücher finde man so gut wie überhaupt nicht auf dem Markt.

Japanische Luftstreitkräfte griffen am 28. Juni vor den Marianen einen feindlichen Geleitzug an und warfen drei Transporter in Brand. Ein anderer Verband griff am 29. Juni in kühnem Anflug feindliche Kriegsschiffe an. Obwohl einiger Treffer festgestellt werden konnten, sind genauere Einzelheiten noch nicht bekannt.

Das türkische Parlament nahm einen Gesetzentwurf zur Verlängerung des Belagerungszustandes in sechs türkischen Provinzen, darunter in Istanbul, Adrianopel sowie den Dardanellen, um weitere sechs Monate an.

In Kanada wurde, der „Sunday Times" zufolge, das Militärdienstpflichtalter herabgesetzt und der Jahrgang 1926 einberufen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rastatt und Umgebung

Lehrfrauen- und Müttertreffen

L.W. **Rastatt.** Die ersten Wochen sind nun schon ins Land gezogen seitdem die jungen Hauswirtschaftslehrlinge ihre Stellen angetreten haben. Wie üblich, fand auch in diesem Jahr ein Lehrfrauen- und Müttertreffen statt, zu dem die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS.-Frauenschaft eingeladen hatte. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, und das Programm, das von der Kreissachbearbeiterin für hauswirtschaftliche Ausbildung, Frau Claus, sorgfältig zusammengestellt war, beantwortete alle offenen Fragen. Nach einer Begrüßung der Anwesenden durch die Kreisabteilungsleiterin V.-H., Frau Reppel, sprach die Kreismitarbeiterin für häusliche Lehre, Frl. Künkel, über den Begriff der Lehre im allgemeinen und den der häuslichen Lehre im besonderen. Sie ist der Weg zu dem heute vollgewerteten hauswirtschaftlichen Beruf.

Anschließend sprach eine Lehrfrau, die schon mehrere Lehrlinge mit bestem Erfolg ausgebildet hat, eingehend über ihre Erfahrungen. — Weiter erörterte Frl. Künkel die Pflichten des Lehrlings, wie auch der Lehrlingsmütter, auch Lehrvertrag, Vergütung, Urlaub und Fachschulbesuch wurden besprochen. Die Bannmädelführerin streifte kurz den BDM.-Dienst und besonders den Dienst der jungen Führerinnen, die auch als Hauswirtschaftslehrling die Gelegenheit haben sollen, diesen Pflichten nachzukommen. Abschließend gab die Kreisfrauenschaftsleiterin in eindringlichen Worten dem Wunsche Ausdruck, daß die jungen Haushaltslehrlinge zu deutschen Hausfrauen herangebildet werden, die einmal ihren Platz in unserm Sinn ausfüllen werden.

Den sachlichen Ausführungen gaben einige gut vorgetragene Gedichte einen gefälligen Rahmen.

(KdF. Rastatt.) Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet am 1. Juli um 20 Uhr in der Carl-Franz-Halle in Rastatt eine fröhliche Feierabendveranstaltung mit der Badischen Bühne. Mit dem Lustspiel „Mauserung" in 5 Akten von Emil Gött kommt ein sehr nettes Stück zur Aufführung, das viele Menschen erfreuen wird. Das lustige und unbekümmerte Werk von unserer Gauwanderbühne aufgeführt, wird den guten Ruf der mitwirkenden Künstler weiterhin bestätigen und ihren Aufführungen sicherlich neue Freunde gewinnen. Der Intendant Dr. Rudolf Köppler hat Götts fünfaktige Komödie „Mauserung" zum erstenmal für die Belange der Wanderbühne bearbeitet und bringt das Werk in seiner sorgfältigen Inszenierung. Die Aufführung des Lustspiels „Mauserung" hat eine spanische Vorlage vollkommen eingedeutscht und ist eine Dankesgabe der Badischen Bühne an den badischen Dichter. Der Theaterabend verspricht überaus harmonisch zu werden. Es sind noch eine Anzahl Eintrittskarten bei der Vorverkaufsstelle Spintler, Adolf-Hitler-Straße 55, zum Preise von 1.50 und 2.— RM. zu haben.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach Beginn der Veranstaltung das Betreten des Saales Zuspätkommenden erst bei der nächsten Pause gestattet werden kann, damit Störungen vermieden werden. Deshalb bitte pünktlich erscheinen!

(Neue Filme.) In den Schloß-Lichtspielen läuft ab heute nur bis Montag „Der Schützenkönig" mit Weiß Ferdl, Paula Menari, Gretel Theimer u. v. a. Wochenschau zu Beginn.

In den Resi-Lichtspielen läuft ab heute „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher". Die romantische Bergwelt der winterlichen Alpen bildet den Hintergrund dieses spannenden Bavaria-Films, der vom Kampf der Grenze gegen die Schmugglerbande berichtet. Annelies Reinhold, Rudi Prak und Viktoria von Ballasko sind die Hauptdarsteller.

Leistungswoche der Jungmädel!

In der Zeit vom 4.—9. Juli führt der Bann 111 in Rastatt und Baden-Baden eine Leistungswoche für alle Jungmädel durch. Drei große Gebiete kennzeichnen die Arbeit dieser Woche:

1. Abnahme des Jungmädel-Leistungsabzeichens, Abnahme der Jungmädelprobe,
2. Kriegseinsatz nach den örtlichen Möglichkeiten,
3. Intensive weltanschauliche Schulung.

Dieses Programm umfaßt also die drei wichtigsten Punkte der Jugenderziehung: körperliche Ertüchtigung, Einsatz und weltanschauliche Schulung. Die Teilnahme an der Leistungswoche ist für jedes Jungmädel Pflicht. Den Abschluß bildet ein Appell am Sonntag, den 9. 7., verbunden mit einer Morgenfeier.

Sommerlager des BDM.

Auch unseren Mädel stehen in diesem Jahr wieder große Sommerlager offen. Auf der Badener Höhe und der Darmstädter Hütte warten schöne Unterkünfte in wunderbarster Landschaft auf sie. In erster Linie sollen die Mädel dort Entspannung finden, die während des ganzen Jahres im Kriegseinsatz gestanden haben. Für sie sind diese acht Tage ein Kräftesammeln zu neuer Arbeit. Obwohl die Lager vor allen Dingen als Erholungslager gedacht sind, werden die Mädel doch in Sport, Schulung und Kulturarbeit weitergefördert, so daß der Dienstplan bestimmt an Abwechslung nichts zu wünschen übrig läßt.

Für die Landmädel, die z. Zt. mit der Einholung der Ernte vollauf beschäftigt sind, bietet sich im Winter Gelegenheit in Erholungslagern das Versäumte nachzuholen.

Die Sommerlager, an denen alle Mädel, die mindestens 11 Jahre alt sind, teilnehmen können, finden wie folgt statt: 9. 7.—16. 7. 44 Darmstädter Hütte, für Jungmädel; 9. 7.—16. 7. 44, Badener Höhe, für Jungmädel; 16. 7.—23. 7. 44, Darmstädter Hütte, für Jungmädel; 16. 7. bis 23. 7. 44, Badener Höhe, für Jungmädel; 23. 7. bis 30. 7. 44, Darmstädter Hütte, für Jungmädel; 23. 7.—30. 7. 44, Badener Höhe, für Jungmädel; 30. 7.—6. 8. 44, Darmstädter Hütte, für Jungmädelführerinnen-Anwärterinnen; 6. 8. bis 13. 8. 44, Darmstädter Hütte, für JM.-Führerinnen; 13. 8.—20. 8. 44, Badener Höhe, für Mädel; 20. 8.—27. 8. 44, Badener Höhe, für Mädelführerinnen.

Gl.

F. **Plittersdorf.** (Heldentod.) Der Gefreite Anton Riel, Sohn des Genossenschaftsrechners Heinrich Riel, gab im Osten in treuer Pflichterfüllung sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Aus dem Murgtal

v. M. **Gernsbach.** („Wien 1910".) Dieser dramatische Film, der ab heute in den Stadthalle-Lichtspielen läuft, findet Dr. Karl Lueger ein würdiges Denkmal seines Schaffens in der Donaumetropole. Rudolf Forster gibt der Figur des unerschrockenen Kämpfers für nationale Würde und soziale Freiheit überzeugendes Leben. Weiter wirken mit: Heinrich George, Lil Dagover, Kühlemann, Fischer, Treßler u. v. a. — Sonntag, 14 Uhr, Jugendvorstellung mit dem Film „Kameraden".

(Gefallen für Großdeutschland.) Soldat Hans Kuß, Sohn der Familie Kuß, Waldbachstraße, starb im Osten den Heldentod.

(Woche der schaffenden Jugend.) Der Jugendberufsappell für Gernsbach ist auf Donnerstag, 29. Juni, 17 Uhr im Saale des Hotel „Löwen" anberaumt. Bei diesem Appell spricht Bürgermeister Pg. Bürkle-Baden-Baden zur Jugend.

(Löschsand bereithalten!) Immer wieder kann bei Nachprüfungen über die Luftschutzmaßnahmen festgestellt werden, daß Löschsand in ungenügender Menge oder nur an wenigen Stellen vorhanden ist. In jedem Stockwerk müssen, sofern keine Löschsandtüten erhältlich sind, geeignete Behälter griffbereit stehen. Für die Landwirte empfiehlt sich die Aufstellung besonders in Stallungen und Scheunen. — Sand für diesen Zweck kann immer noch im Hof des neuen Rathauses abgeholt werden.

Umschau am Oberrhein

Arbeitstagung der Landesbauernschaft
Wettbewerb in der Milchablieferung

Straßburg. Landesbauernführer Engler-Füßlin hatte am vergangenen Wochenende seine Kreisbauernführer und die Vorsitzenden der Wirtschaftsverbände zu einer wichtigen Arbeitstagung nach Straßburg einberufen. Zunächst erfolgte die Bekanntgabe einiger personeller Veränderungen, die durch die Berufung von vier neuen Kreisbauernführern aus dem Elsaß bedingt waren.

Nach der feierlichen Verpflichtung der neuen Amtsträger gab Landesbauernführer Engler-Füßlin einen Ueberblick über die Versorgungslage und die sich hieraus für das Landvolk am Oberrhein ergebenden ernährungswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Ungeachtet aller Schwierigkeiten müßten die bevorstehenden Ernte- und Bestellungsarbeiten restlos durchgeführt werden. Genau so, wie jetzt der deutsche Soldat tapfer und von unbändigem Siegeswillen erfüllt zum Entscheidungskampf angetreten ist, müsse auch das deutsche Landvolk, stolz auf seine bisherigen Erfolge, aber mit noch größerer Einsatzbereitschaft zu seiner Pflicht stehen. Neben den Aufgaben der Erzeugungsschlacht dürften die Forderungen der Ablieferungspflicht nicht vernachlässigt werden. Die Ablieferungsmoral im Gebiet der Landesbauernschaft Baden-Elsaß sei bis heute — von wenigen unrühmlichen Ausnahmen abgesehen — gut gewesen. Sie zu erhalten sei die vornehmste Aufgabe eines jeden Kreis- und Ortsbauernführers. Jetzt werde zu einem Wettbewerb innerhalb der Erfassungsbezirke der Molkereien aufgerufen. Unter der Parole: „Auch der letzte Liter Vollmilch wird abgeliefert" sei es die Aufgabe der Milchleistungs-Ausschüsse, ihr besonderes Augenmerk auf die Klein- und Kleinstbetriebe zu richten, denn dort seien noch Reserven zur Deckung des Fettbedarfs vorhanden. Eine einzige Tasse Milch pro Hof und Tag mehr abgeliefert, ergibt die gewaltige Menge von 20 000 Tonnen Butter im Jahr!

Referate der einzelnen Abteilungsleiter ergänzten die Ausführungen des Landesbauernführers. In einem packenden Schlußwort appellierte der Landesbauernführer noch einmal an den restlosen Kräfteeinsatz all seiner Mitarbeiter. „Trotz Bombenterror der Feinde, trotz Arbeitskräftemangel, trotz Verknappung der Betriebsmittel und sonstiger Schwierigkeiten ist das Landvolk von Baden-Elsaß zum Entscheidungskampf gerüstet, um ernährungsmäßig die Grundlage für den Endsieg zu schaffen. Ein einiges Volk, erfüllt von der Idee des Großdeutschen Reiches, helfen wir dem Führer zum siegreichen Frieden!"

Wieder ein Opfer seines Berufes

Karlsruhe. Der Oberfinanzpräsident Karlsruhe teilt mit: Der Zollsekretär Joseph Finkenzeller in Oehningen, Hauptzollamt Konstanz, ist am 28. Juni, um 22.15 Uhr, im Grenzaufsichtsdienst erschossen worden. Der Täter ist kurz darauf von einem Zollgrenzschutzmann gestellt und festgenommen worden.

Volksschädling kommt ins Zuchthaus

Mosbach. Der Leiter der Arbeitsamtsnebenstelle Walldürn Karl Lenz hatte ihm anvertraute Gelder unterschlagen und in seinem verbrecherischen Hang sogar Lebensmittel und Spirituosen, die aus Anlaß des Weihnachtsfestes für bombengeschädigte Volksgenossen bestimmt waren, für sich verwendet. Das Mosbacher Landgericht verurteilte Lenz zu fünf Jahren Zuchthaus, Aberkennung der Ehrenrechte auf die gleiche Zeit und 600 Mark Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Engen. (Hochzeit des Jagdfliegers Graf.) Der bekannte Jagdflieger und Kommodore eines Jagdfliegergeschwaders, Oberstleutnant Graf, Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnungen, vermählte sich vergangenen Samstag mit Fräulein Jola Jobst aus München.

Blumberg. (Drillinge.) Der hier wohnenden Familie Franz Lanzenegger wurde ein seltenes Familienglück zuteil. Frau Lanzenegger schenkte dieser Tage Drillingen, zwei Mädchen und ein Knabe, das Leben.

Speyer. (Ueberraschung im Zugabteil.) In einem Abteil des Zuges von Speyer nach Ludwigshafen traute eine mitfahrende Frau bald nicht mehr ihren Augen, als sie an ihrem Gegenüber ihren im vergangenen Jahre abhanden gekommenen Sommermantel erblickte. Der Mantel war von ihrer rechtmäßigen Besitzerin an einem Sommerabend vermutlich auf einer Parkbank liegen gelassen worden, und die Finderin hatte ihn nicht auf dem Fundbüro abgeliefert. Da an einzelnen Merkmalen des Mantels die Identität mit dem verlorengegangenen ohne weiteres festgestellt werden konnte, wechselte der Mantel unter nicht wenigen bissigen Bemerkungen der übrigen Fahrgäste wieder zur ursprünglichen Besitzerin über. Ob auch noch eine Anzeige wegen Fundunterschlagung erfolgt, stand, als der Zug ankam, noch nicht fest.

Rheinwasserstände vom 29. Juni

Konstanz 419 (+ 1), Rheinfelden 291 (+ 3), Breisach 260 (+ 3), Straßburg 316 (— 2), Karlsruhe-Maxau 466 (— 1), Mannheim 360 (+ 2), Caub 222 (— 2).

Blick über Baden-Baden

Abschied von Ortsgruppenleiter Pg. Wagner
NSDAP. Ortsgruppe Hohenbaden

K. **Baden-Baden.** Infolge vorgerückten Alters sah sich Ortsgrupenleiter Pg. Wagner veranlaßt, sein Amt als solcher niederzulegen. In dem am 26. Juni im „Meierhof" von ihm noch eröffneten Appell überbrachte Kreisamtsleiter Pg. Kalmbacher in Vertretung des Kreisleiters den Dank und die Anerkennung der Kreisleitung für seine unermüdliche Tätigkeit, die er trotz seines hohen Alters von über 70 Jahren für die Partei ausgeübt hat. Um so mehr wünsche ihm die Kreisleitung noch eine Reihe von Jahren der wohlverdienten Ruhe. Pg. Kalmbacher führte als Nachfolger Pg. Ebinger in sein neues Amt als Ortsgruppenleiter ein, der durch seine bisherige Tätigkeit im Stab der Ortsgruppe den Nachweis erbracht hat, daß er für sein neues Amt die erforderliche Qualifikation besitzt. Zum Schluß seiner Rede schilderte Pg. Kalmbacher das gegenwärtige Kriegsgeschehen, das der Entscheidung entgegenreift, in markanten Zügen, alle Parteigenossen und Politischen Leiter auffordernd, in vorbildlicher Pflichterfüllung, wie der Frontsoldat, ihr letztes herzugeben, bis der Sieg errungen sei.

Pg. Wagner dankte dem Redner in bewegten Worten, sodann seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen für die treue Hilfe, die sie ihm geleistet hätten. Danach schloß Pg. Ebinger, als neuer Ortsgruppenleiter begrüßt, den Appell mit dem Sieg-Heil auf den Führer und Großdeutschland.

Sensationen der Welt
Zwei Veranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude"

Baden-Baden. Am Wochenende gastiert in Baden-Baden und zwar am Stadthalleplatz in der Leopoldstraße, die weltbekannte Traber-Truppe mit atemberaubenden Darbietungen. auf hoch in den Lüften gespanntem Drahtseil und auf 36 m hohem, schwankendem Mast. Wir werden also wieder Zeugen sensationeller Luftakrobatik sein. Die Traber-Truppe wird hier in Baden-Baden u. a. auch mit neuen Darbietungen aufwarten, die bestimmt alle Erwartungen übertreffen werden.

Das Auftreten dieser Pfälzer Künstler-Familie ist ein Erlebnis seltener und einmaliger Art. Kein Volksgenosse darf sich die Gelegenheit entgehen lassen, die Traber-Truppe am kommenden Samstag um 18 Uhr oder am Sonntag, den 2. Juli, 15 Uhr, am Stadthalleplatz in ihrer „Arbeit" zu bewundern. Karten im Vorverkauf zu RM. 2.— und 1.50 in der Staatl. Lotterie-Einnahme Faag, Langestr. 43. (An der Tageskasse RM. 2.50 für Erwachsene und RM. 2.— für Kinder und Militär.) Näheres im Anzeigenteil.

(Zur Eröffnung der Opern-Gastspiele.) Am morgigen Samstag findet im Großen Bühnensaal des Kurhauses um 19 Uhr beginnend die Eröffnungsvorstellung der diesjährigen Opern-Gastspiele statt. Es gelangt durch die Bühnen der Hansestadt Köln, die für diese Gastspiele verpflichtet wurden, Richard Wagners romantische Oper „Der Fliegende Holländer" zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor G. E. Lessing. Die Spielleitung liegt in den Händen des Generalintendanten der Bühnen der Hansestadt Köln, Prof. Alexander Spring. Die Hauptdarsteller sind: Wilhelm Witte (Daland), Marie-Theres Henderichs (Senta), Matthias Steland (Erik), Adelheid Wollgarten (Mary), Otto Weidkamp (Steuermann) und Peter Nohl (Holländer). Die Leitung der Chöre hat Peter Hammers. Den musikalischen Teil bestreitet das hiesige Sinfonie- und Kurorchester. Es empfiehlt sich, Karten für die obige Aufführung, sowie für die Wiederholung, die am Sonntag, 2. Juli, stattfindet, noch rechtzeitig im Vorverkauf an der Kurhauskasse zu sichern.

(Führung durch die Kunstausstellung.) Am Sonntag, dem 2. Juli, um 11 Uhr veranstaltet das Volksbildungswerk eine fachmännische Führung durch die Oberrheinische Kunstausstellung im Ausstellungsgebäude in der Lichtentaler Allee, wozu alle Kunstfreunde eingeladen sind.

H. **Baden-Oos.** (Filmvorführung.) Die Gaufilmstelle zeigt am Samstag, 1. Juli, 20 Uhr, im Gemeinschaftsraum der Firma L. Mang den Film: „Hochzeit auf Bärenhof", dazu die neueste Wochenschau. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen. Jugendliche haben keinen Zutritt.

L. **Staufenberg.** Am Sonntag, den 25. Juni, hatte die NS.-Frauenschaft die Verwundeten des Patenlazaretts Gunzenbacher-Hof in B.-Baden zu Gast. Herzlich begrüßt durch die Jugend und mit Blumen geschmückt konnte die NS.-Frauenschaftsleiterin Frau Olga Nagel etwa 60 Verwundete unter Führung des Leiters des Lazarett-Oberarztes begrüßen. Anschließend entbot der Ortsgruppenleiter seinen Willkommengruß und hielt einen kleinen Vortrag über „Staufenberg als Erdbeerparadies". Den reichlich aufgestellten Erdbeeren wurden von seiten der Verwundeten herzhaft zugesprochen, ebenso dem darauf folgenden Kaffee und Kuchen. Nach der Besichtigung des Dorfes, die etwa eine Stunde dauerte, traf man sich wieder im Gasthaus zur „Sonne". Für die Unterhaltung der Verwundeten sorgte die NS.-Frauenschaft mit ihrer Jugendgruppe und die Pflegeschwestern vom Patenlazarett. Die Ortsgruppe Lichtental, zu welcher das Patenlazarett Gunzenbacher-Hof gehört, war durch Ortsgruppenleiter Max Bürkle und der NS.-Frauenschaftsleiterin Frau Bürkle vertreten. Die Stimmung unter den z. T. schwer verwundeten Soldaten war ausgezeichnet und nur allzurasch kam die Stunde zum Abschiednehmen.

Aufnahme von Volksschülern in die Anfangsklasse verlegter Höherer Schulen aus Mannheim

Die verlegten Höheren Schulen über die Verlegungszeit hinaus zu erhalten, liegt im Interesse der Eltern und Kinder des gesamten Schulbezirks. Es hat sich auch herausgestellt, daß die Kinder auf die Dauer am besten an den Höheren Schulen ihres eigenen Bezirks betreut werden können. Erziehungspflichtige der Bezirke verlegter Höherer Schulen, die ihre Jungen und Mädel auf die Höhere Schule übergehen lassen wollen, melden sie daher in ihrem eigenen Interesse an der verlegten Höheren Schule ihres eigenen Bezirkes (Stammschule) an.

Die Anmeldung geschieht für die verlegten Höheren Schulen der Stadt Mannheim bei dem Leiter der am Heimatort verbliebenen Restklassen, also in der Regel im Schulgebäude der verlegten Höheren Schulen. In der Meldung muß die Stammschule, in die der Schüler(in) angemeldet wird, genau angegeben werden. Ferner muß die Volksschule, an der sich das Kind bis jetzt befindet, mit der genauen Anschrift, gegebenenfalls auch des Verlegungsortes, bzw. des KLV.-Lagers genannt sein. Die Meldungen müssen bis zum 15. Juli 1944 erfolgt sein.

Die an einer verlegten Höheren Schule — auch wenn es sich um KLV.-Lager handelt — gemeldeten Kinder können auch im Rahmen der Verwandtenhilfe, soweit Plätze verfügbar sind, als Gastschüler(innen) an einer Höheren Schule ihres derzeitigen Aufenthaltsortes oder dessen Umgebung (Gastschule) beurlaubt werden. Wenn eine sosche Beurlaubung gewünscht wird, ist dies in der Meldung an die verlegte Höhere Schule (Stammschule) zu vermerken. Dabei ist anzugeben, um welche Gastschule es sich handelt. Sobald der Junge oder das Mädel an dieser Gastschule als Gastschüler(in) endgültig aufgenommen worden ist, ist dies dem Leiter der Stammschule umgehend zu melden. Die nicht im Rahmen der Verwandtenhilfe aufgenommenen Schüler werden geschlossen dem KLV.-Lager ihrer Stammschule zugeführt werden.

Eier für den Winter möglichst einlegen!

Wie vom Reichsnährstand mitgeteilt wird, werden in diesem Jahre aus kriegsbedingten Gründen weniger Eier als in den Vorjahren eingekühlt. Daher erfolgt in den Sommermonaten eine entsprechend erhöhte Zuteilung von Frischeiern an die Allgemeinheit. Diese erhöhte Zuteilung hat naturgemäß zur Folge, daß während des Winters nur eine geringe Anzahl von Kühlhauseiern an die Verbraucherschaft verteilt werden. Es dürfte sich deshalb empfehlen, soweit Konservierungsmittel zur Verfügung stehen, daß die Hausfrauen jetzt einige Eier für den Winterverbrauch einlegen.

Am schwarzen Brett

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gymnastik. Heute Freitag pünktlich 20 Uhr mit Sportzeug an der Carl-Franz-Halle. Bitte kommt alle vollzählig.

DRK.-Bereitschaft Gaggenau (m) u. (w). Heute Freitag Kurs im Evangelischen Gemeindehaus. Es spricht DRK.-Arzt Dr. Spannagel. Anfang 20.30 Uhr.

Volksbildungswerk Baden-Baden. Am Sonntag, den 2. Juli 1944, vormittags 11 Uhr veranstaltet das Volksbildungswerk eine fachmännische Führung durch die Oberrheinische Kunstausstellung im Ausstellungsgebäude in der Lichtentaler Allee, wozu alle Kunstfreunde eingeladen sind.

ERNST KREISCHE:

Das große und das kleine Leben

ROMAN

(36. Fortsetzung)

Da knallte es noch einmal, daß Bernt im Sprunge strauchelnd stehenblieb.

Das war Valentin gewesen! Beinahe hätte er beglückt gelächelt, befreit und wie erlöst. Valentin hatte seine Antwort gegeben. „Herr Graf! Hierher —", hörte er ihn rufen.

„Ich komme!" schrie er zurück.

Das letzte Stück des Abhangs nahm er auf Händen und Füßen, und als er oben anlangte, sah er den Jäger inmitten der kleinen Lichtung vor einer langgestreckten Gestalt im Moose knien.

„Ich hab' ihn, Herr Graf —", sagte Valentin. „Es war Notwehr, weil er auf mich geschossen hat — —"

„Ich hab's schon gehört —" Bernt nickte. Er ließ sich neben dem Wilderer nieder. Jetzt war er nur noch der Arzt, nicht mehr der Jäger und auch nicht der Herr des Waldes, an dem gefrevelt worden war. Mit sicheren, geübten Griffen knöpfte er den Rock des Reglosen auf und öffnete behutsam das Hemd. Er brauchte nicht zu suchen; der Einschuß befand sich kaum einen Zentimeter tief unter dem Herzen.

„Wer ist's?" fragte er halblaut über die Schulter.

„Ich kenn' ihn nit. Er hat sich mit Ruß geschwärzt."

Vorsichtig zog Bernt dem Leblosen den Hut vom Kopfe. Ein glattgeschorener Schädel kam zum Vorschein, der seltsam genug von dem dunklen Gesicht abstach. Inzwischen hatte Valentin sein Sacktuch mit dem Wasser aus der Feldflasche getränkt und begann, den Ruß notdürftig von Stirn und Wangen zu entfernen. Plötzlich aber hielt er damit inne, sah Bernt fassungslos an und murmelte: „Herr des Himmels, Herr Graf — das ist doch —"

„— — Lenz, ja —", bestätigte Bernt. „Weiß Gott, wie das möglich sein kann. Aber es ist wirklich Lenz."

In diesem Augenblick hob der Todwunde die Lider. Seine Lippen bewegten sich, als ob er sprechen wollte. Mit zitternder Hand hielt ihm Valentin die Feldflasche an den Mund, doch Lenz drehte den Kopf mit einer Bewegung zur Seite, die ablehnend und verächtlich wirkte.

„Aus —", sagte er mit einmal klar und deutlich. Seine Augen suchten Bernt. „Verspielt —. Sie hatten wieder die bessere Karte, Herr Graf —. Sie haben immer die bessere Karte gehabt — Herz-As, und so — —" Der Atem rasselte ihm in der zerschossenen Brust, es mußte eine ungeheure Anstrengung für ihn sein, einen Gedanken zu fassen und ihn auszusprechen. Dennoch fuhr er fort: „Und dann — der Pantherzahn, Herr Graf — Sie wissen doch — der kleine Pantherzahn, den Sie meiner Anna gaben — — sie hat mir's gestanden, aber ich konnte nichts tun, nur warten — — immer nur warten, bis — —" Die Sinne wollten ihn wieder verlassen, er kämpfte dagegen an, seine Hände griffen in den nachtfeuchten Boden. „Ich gab ihn der Maria — mit einem Gruß von meinem Herrn — — das war nicht gut, ich weiß — — aber er sollte an Ihnen ausgehen, nicht an ihr. Eine schlecht bezahlte Rechnung, Herr Graf — — das bedauere ich —" Er sprach nicht weiter. Der Kopf fiel ihm zurück, der Körper streckte sich. Es war vorüber.

„Drück du ihm die Augen zu —", sagte Bernt zu Valentin. Seine Stimme klang rauh. „Ich kann's nicht. Bei ihm nicht —." Er nahm das Gewehr auf, warf es über die Schulter und zog den Hut tief in die Stirn. „Geh auf dem kürzesten Wege in den Markt und meld es bei der Gendarmerie. Morgen steh' ich dann zur Verfügung, wenn's gebraucht werden sollte —"

„Wie der Herr Graf befehlen", sagte Valentin. „Es war Notwehr. Und ein Lump — —"

„Laß das!" schnitt ihm Bernt die Rede ab. „Er ist tot. Da erübrigt sich alles."

Er ging davon, ohne sich noch einmal umzudrehen. Ein kühler Wind strich durch den Wald, der Boden begann leicht zu dampfen, an den Felswänden trieb der Jägerrauch hoch. Das waren die seltenen Nächte, die er so sehr liebte und die allein nur die Heimat hervorbrachte. Wo er auch gewesen sein mochte in der großen, lockenden Welt, immer hatte er an solche Nächte denken müssen, an das Stückchen Wald, das ihm gehörte, an einen samtblauen Sternenhimmel, an geisternde Nebelschwaden und an eine warme, dampfende Erde.

Auf der Lichtung droben bei der Schneise lag nun einer, dessen Schicksal sich inmitten der wilden Schönheit seiner begnadeten Heimat erfüllen mußte. Vielleicht hatte auch er den Wald geliebt, die Tiere darin, die Berge darüber, daß er nicht anders konnte. Aber nein; er hatte gefrevelt. Er hatte den Wald geschändet, indem er in ihn einbrach wie ein gemeiner Dieb in fremdes Eigentum. Und mehr noch: er hatte jede weidgerechte Art verhöhnt und die heiligsten Pflichten des Jägers verletzt, weil er nur der Leidenschaft fröhnte. Vollkommen bewußt hatte er auch in jenen Zeiten das Wild zur Strecke gebracht, da es jeder Fürsorge bedurfte, um die ihm von der Natur gegebenen Aufgaben zu erfüllen. Das war keine Leidenschaft mehr, das konnte nur noch als ein Verbrechen gewertet werden, das nun seine gerechte Sühne gefunden hatte.

Es war der Jäger in Bernt, der ihn sorgfältig alle Gründe erwägen ließ. Dem Menschen aber schauderte vor dem Bekenntnis eines Mannes, der so viele Jahre hindurch ein sonderbares Doppelleben geführt hatte, das Dasein des beflissenen Biedermenschen zum einen, und das ränkevolle Leben eines Abwegigen zum andern. Nun war für Bernt auch das Geheimnis gelöst, auf welche Weise damals Maria in den Besitz der Nadel mit dem Pantherzahn gelangt war. Lenz hatte mit der Eifersucht ihres Mannes gerechnet, und daß es darum früher oder später einmal zu einer Auseinandersetzung kommen würde. Nur daß dann in Wirklichkeit nicht er, Bernt, das Opfer war, sondern Maria —

Mit weitausgreifenden Schritten ging der einsame Mann durch seinen Wald. Sein ganzes Leben war bislang voll Unruhe gewesen, ohne wirkliche besinnliche Rast, und wenn er es selbst nur flüchtig überschlug, auch ohne eigentlichen Zweck. Immer hatte letzten Endes jene innerliche Befriedigung gefehlt, die nun einmal zum Gedeih einer jeden Arbeit gehört. Dabei besaß er doch eine Heimat, an der er mit ganzem Herzen hing, wenn er auch gerade dieses Gefühl der Zugehörigkeit immer bewußt niedergehalten hatte. Er wollte nicht verpflichtet sein, durch keine Erde, durch keinen Besitz, durch keinen Menschen. Er glaubte mit all dem fertig zu werden, was anderen Bindung und berufene Erfüllung bedeutete. Und heute? Heute war es die Erde, die ihn zu rufen begann, stärker und mahnend. Der Ruf der Heimat. Heute war auch ein Besitz vorhanden, viel größer als er gedacht, ein Besitz, der so sehr nach einem Herrn verlange, daß es Untreue sein mußte, wenn er verlassen blieb. Und heute waren Menschen da, deren Geschick sich längst mit dem seinen verband: Sabine und Michael, vor allem aber Verena Sparck. Wenn er jetzt noch einmal fortging, blieb etwas hier, das ihn zurückdenken lassen mußte. Schon dadurch war er nicht mehr frei.

Er nahm den Hut vom Kopfe, daß ihm der Wind durch das Haar fuhr, ein erfrischender Nachtwind, der nach Kräutern roch, nach Wasser und nach geschlagenem Holze. Jeder einzelne Stamm war sein Eigentum. Jeder Schritt seiner Füße maß gleichsam ein Stück seines Besitzes ab. Alles Leben, das sich hier zwischen den aber tausend Bäumen regte, gehörte ihm, blieb seiner Fürsorge anvertraut. Das war eine Berufung. Wenn er nun einen Menschen hatte, der mit ihm ging, der dies alles mit ihm teilte, die Arbeit, die Pflichten, die Freude — wahrhaftig, es mußte sich lohnen, endlich einmal zu verwurzeln und noch einmal von vorn anzufangen.

Er verhielt seinen Schritt.

Ein Summen begann die Nacht zu erfüllen, immer lauter anschwellend. Dann irrte ein greller Lichtschein zuckend zwischen den Bäumen, warf sich breit nach oben und stieß über den Fahrweg hinweg. Ein Auto, um diese Zeit? Bernt begann rascher zu gehen. Der Weg führte nur bis zur Eremitage, es wollte also jemand zu ihm, jetzt, tief in der Nacht.

Noch bevor er selbst den Fahrweg erreichte, stob der Wagen vorüber. Es war das Kabriolett von Perneck drüben. Verena.

Nun lief er. Verena — dachte er dabei, Verena kam zu ihm. Das hatte etwas zu bedeuten. Oder wußte sie schon von Lenz? Das war kaum möglich, weil Valentin noch nicht drüben gewesen sein konnte. Also mußte es etwas anderes sein, jetzt, mitten in der Nacht.

Keuchend verließ er den Wald, lief über die Wiese und sah bald darauf den kleinen Wagen vor dem Gartentor stehen. Eine Gestalt im hellen, flatternden Mantel lehnte gegen den Pfeiler: Verena. Der Motor war auf Leerlauf gestellt.

„Verena!" rief Bernt.

Bei dem Ruf fuhr Verena herum und schaute nach Bernt aus. Dann lief sie ihm entgegen. „Bernt", rief sie, „daß du nur da bist. Es ist etwas geschehen —"

„Ich weiß", keuchte er. „Lenz. Es war aber nicht zu verhindern."

„Lenz? Ich weiß nicht, was du meinst, Bernt. Nein, es handelt sich doch um Sabine —"

„Sabine?"

„Sie ist plötzlich erkrankt, Bernt, schwer erkrankt. Ich wollte dich bitten, nach ihr zu sehen."

Er war ruhiger geworden und überlegte rasch. „Habt ihr schon den Arzt geholt?"

(Fortsetzung folgt)

Der Komponist mit der Stoppuhr

In der 35. Sekunde muß es krachen — Wie Kulturfilmmusik entsteht

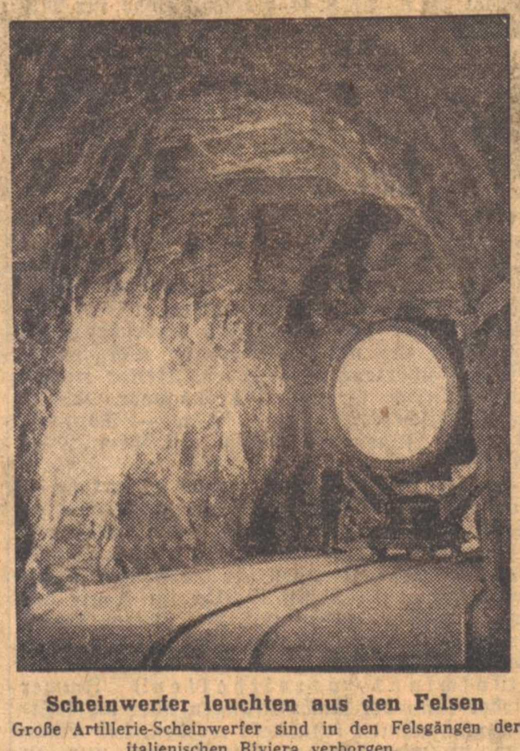
Man stellt sich Komponisten als verträumte Menschen vor, die in plüschverhangenen Zimmern, bei malerischer Beleuchtung den Kuß der Muse empfangen, ans Klavier stürzen und ihre Impressionen dann Musik werden lassen. Der Komponist, den ich unlängst besuchte, holt sich seine Impressionen auf andre Art. Er saß im Schneideraum eines Filmateliers, hielt in der einen Hand eine Schere, in der andern einen Rotstift und hatte eine Stoppuhr vor sich liegen. Dann spannte er einen Film in den Schneidetisch, drückte die Stoppuhr und ließ zugleich das Zelluloidband abrollen. Es war ein Kulturfilm. Auf dem ersten Bild sägten gerade zwei Holzfäller einen Baum um. In dem Augenblick, als der mächtige Stamm zu Boden stürzte, stoppte der Komponist ab und hielt gleichzeitig mit einem Tritt auf ein geheimnisvolles Pedal das Filmband an. Ich konnte sehen, wie er auf seinem Notizblock notierte: „35. Sekunde: Baum fällt."

Szene auf Szene rollt ab und wurde genau gestoppt. Da begann in der 12. Sekunde eines Bildes eine Säge zu arbeiten, da setzte sich in der 60. Sekunde einer anderen Einstellung ein Wagen in Bewegung, da blies ein Hirtenbub dreieinhalb Sekunden lang auf seiner Flöte, ein Schmetterling nippte fünf Sekunden lang an einer Blume. Der Komponist arbeitet stundenlang an der klaren Festlegung seiner musikalischen Themen. Seine Aufgabe ist, Bilder tönend zu machen — und zwar nach Maß.

Den Notizblock nahm der Komponist mit in ein kleines Landhaus in der Nähe der Stadt. Dort sperrte er sich in ein einfaches Zimmer ein und arbeitete. Ich wunderte mich bei meinem Besuch, daß er an einem einfachen Eichentisch saß und im ganzen Raum weder ein Klavier, noch ein anderes Instrument zu sehen war. Karl v. Pauspertl — ich muß ihn jetzt vorstellen — lachte über meine Verblüffung: „Aber ich bitte Sie, zum Komponieren braucht man doch kein Instrument! Zum Komponieren braucht man Phantasie! Wenn man jahrelang Deutschmeister-Kapellmeister war, wenn man gewohnt ist, immer große Orchester zu dirigieren, dann hat man die Klangfarbe der einzelnen Instrumente ganz genau im Ohr; dann genügt es, sich die Geige oder das Cello oder die Klarinette vorzustellen — und schon hört man sie! Wenn man am Klavier sitzt, komponiert man unwillkürlich Klaviermusik. Ich will aber Orchestermusik machen — Kulturfilmmusik, die von den Philharmonikern gespielt werden soll."

Die Schere und den Rotstift hat Karl von Pauspertl im Filmatelier gelassen — die Stoppuhr aber hat er sich in seinen Arbeitsraum mitgenommen. Hier dirigiert er in der Phantasie ein Orchester, das auf die Sekunde genau die Szenen musikalisch illustriert, die in ein paar Wochen auf der Filmleinwand abrollen sollen. Man kennt die Technik des Films, weiß um seine Buntheit und fragt: „Kann man denn zu einer Szene, die nur dreieinhalb Sekunden dauert, überhaupt eine Musik komponieren?" Karl v. Pauspertl erwidert: „Man muß es können. Gerade das Flötenspiel des Hirtenbuben, das Krachen eines umstürzenden Baumes, das Geräusch des Wasserfalls, sie verlangen eine eigene Instrumentationsfarbe, die besonders herausgearbeitet werden muß. Wir Filmleute nennen diese Augenblicke Synchronstellen." Man äußert seine Zweifel, meint, daß das geschlossene, musikalische Bild durch die Aufeinanderfolge so vieler einzelner Kurz-Kompositionen immer wieder abgehackt und zerrissen werden muß. Der Komponist aber zerstreut die Bedenken und meint: „Diese Gefahr besteht wohl, aber sie kann doch vermieden werden. Ich muß eben von der lyrischen Stelle der Schmetterlingsszene zu dem folgenden kraftvollen Bild, auf dem Treibholz krachend gegen ein Hindernis schlägt, einen musikalisch einwandfreien Uebergang finden. Die Musik zu einem Kulturfilm soll ja immer auch als Ganzes bestehen können und einen sinnvollen Zusammenhang haben."

In der Synchronhalle des Filmateliers versammelte sich 14 Tage später das Orchester in großer Besetzung. Es saß im Halbdunkel der Leinwand gegenüber. Auf dem Dirigentenpult aber lag neben der fertiggestellten Partitur wieder die Stoppuhr. Der Komponist selbst klopfte mit dem Taktstock ab, gab dem Operateur das Zeichen: „Rolle eins, bitte!" Da begann auch schon der Kulturfilm abzurollen — die Musik setzte mit dem Vorspiel ein und begleitete die Bilderfolge genau nach dem Wunsch ihres Schöpfers. Er hatte sie nach der Stoppuhr komponiert — er dirigierte sie auch nach der Stoppuhr. Der Baum fiel tatsächlich in der 35. Sekunde der bestimmten Szene, der Wagen fuhr wirklich in der 60. Sekunde weiter, die Säge begann in der 12. Sekunde zu arbeiten und der Hirtenbub blies genau dreieinhalb Sekunden lang auf seiner Flöte. Die einzelnen Instrumente übernahmen ihre Arbeit: Die Streicher die Stimmung, der Kontrabaß die tiefen Figuren, das Fagott die grotesken Stellen, das Schlagwerk das Gepolter. Wenn ich die Augen schloß, empfang ich ein sauber durchgearbeitetes symphonisches Orchesterwerk — wenn ich sie wieder öffnete, wurde es zur Illustrationsmusik eines Kulturfilms. Ich spürte mit einemmal, wie stark das musikalische Erlebnis ist, das wir im Kino beim Abrollen eines Kulturfilmes empfinden. Die Musik ist es, die uns in die Stimmung versetzt, die wir zum Ansehen der Bilder brauchen; sie ist es auch, die diese Bilder zu akustischem Leben erweckt, die sie für das Ohr so färbt, daß sie unser Herz erreichen. w.f.m.



Scheinwerfer leuchten aus den Felsen

Große Artillerie-Scheinwerfer sind in den Felsgängen der italienischen Riviera verborgen.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Meis, Atl., Z.)

Blonde Frauen

Obwohl die Mehrzahl der Menschen dunkelhaarig ist, war doch von je die blonde Frauenschönheit bei den Kulturvölkern des Abendlandes die bevorzugte. Bei den Griechen bedeutete Blondheit die Schönheit schlechthin, wie es schon aus der Mythologie hervorgeht. Die drei Grazien waren goldhaarig wie alle Nymphen. Aurora und die lichte, schaumgeborene Göttin der Liebe, Aphrodite, werden als helle, rosige Gottheiten geschildert, die durch ihren Liebreiz die Menschen zur Anbetung hinreißen. Homer rühmt an der Helena das reiche, goldblonde Haar, das in gleichmäßigen Wellen die zarten Schultern umfloß. Und seitdem haben die Dichter nicht aufgehört, die schimmernde Goldflut des Haares zu verherrlichen.

Die blonde Phryne war es, welche die beiden größten Künstler Griechenlands — den Bildhauer Parikles und den Maler Apelles — bezauberte. Die Damen des antiken Roms ließen sich die Haare hellblond bleichen oder kauften blonde Perücken, die aus Haaren bestanden, welche man aus Germanien eingeführt hatte.

Unter den lebenden blonden Berühmtheiten der Geschichte werden Anna von Oesterreich, Maria von Bourbon, Marie Antoinette, die Herzogin von Chevreuse, die Herzogin von Longueville genannt. Auch Agnes Sorel, die Königsfreundin, war blond, ebenso die Lavalliere, des Sonnenkönigs Geliebte. Diana von Poitiers, Gabrielle d'Estree und Maria Stuart hatten ebenfalls blondes Haar. Wenn es auch nicht immer echt war!

Jeder gab sich selbst die Hand

Im alten China war es üblich, daß der Hausherr bei der Begrüßung seines Gastes sich selbst die Hände schüttelte. Vermutlich ist diese Sitte eine Vorsichtsmaßregel gegen die Uebertragung von Seuchen gewesen.

Wer wird badischer Tschammerpokalsieger?

Die Spiele um den Tschammerpokal im Gau Baden sind bis zum Endspiel gediehen, das am kommenden Sonntag zum Austrag kommt. Seine besondere Bedeutung für Karlsruhe liegt darin, daß diesmal die badische Fußballhochburg Mannheim ausgeschaltet ist und das Endspiel von zwei Karlsruher Mannschaften bestritten wird, eine Tatsache, deren man sich in Karlsruhe besonders freut. VfB. Mühlburg und KFV. haben sich nach schönen Erfolgen zu diesem Endspiel, das am Sonntagnachmittag halb 4 Uhr auf dem KFV.-Platz stattfindet, durchgerungen. Bei der gegenwärtig starken Besetzung und guten Verfassung beider Mannschaften, darf man ein interessantes und leistungsmäßig sicher befriedigendes Spiel erwarten. Ueber den Ausgang möchten wir uns als vorsichtige Propheten nicht äußern, zumal wir das Spiel als völlig offen ansehen. Unser Wunsch ist nur, nachdem endlich wieder einmal zwei Karlsruher Mannschaften im Vordergrund des Interesses stehen, daß wir ein schönes, faires Spiel zu sehen bekommen, in welchem der Bessere siegen soll. Der VfB. Mühlburg wird voraussichtlich mit folgender starker Mannschaft antreten: Becker; Fritschi, Geiger; Joram, Linder, Mungenast; Krumpold, Rehkirsch, Mink, Oppenhäuser, Puhane. Ihr wird der KFV. wie folgt gegenübertreten: Lurk; Mono, Blümle; Jordan, Mail, Hayler; Beck, Schairer (oder Wieczorek), Willimowski, Finkbeiner, Wiegand. Das würde die derzeit zweifellos stärkste Besetzung des KFV. sein. Mit einem starken Publikumsbesuch ist zu rechnen, und wir möchten jetzt schon an die Zuschauer die Bitte richten, mit begeistertem Mitgehen nicht zu kargen, darüber aber die Sportlichkeit nicht zu vergessen.

In einem interessanten Vorspiel, das um 2.15 Uhr beginnt, stehen sich um die deutsche Fußballmeisterschaft der HJ. die Auswahlmannschaften der Gebiete

Baden—Württemberg

gegenüber. Die badische Elf, die am vergangenen Sonntag einen klaren 3:0-Sieg über die gebietsbeste Mannschaft des Elsaß errang, wird in den Württembergern einen starken Gegner haben, die zu bezwingen eine gute Gesamtleistung erfordert. W. Ernst

Badische Sportnotizen

Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsrennen in Karlsruhe

In drei Runden von je 20 km = 60 km wird am 9. Juli in Karlsruhe auf der Strecke: Karlsruhe, Weißes Haus — Linkenheimer Str. die Gaumeisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren ausgetragen. Zugelassen sind alle Fahrer des NSRL.-Sportgaues Baden.

Städteturniere der Frauen im Handball

Um die Sommerspielpause bis zum Beginn der Spiele um die Deutsche Kriegsmeisterschaft im Frauenhandball zu überbrücken, hat der Reichssportführer die Durchführung von Städteturnieren im Frauenhandball genehmigt. Für diese Turniere sind 20 Städte bestimmt worden, deren Einteilung in 5 Gruppen und zwar wie folgt vorgenommen wurde: Gruppe 1: Kiel, Berlin, Stettin, Hamburg; Gruppe 2: Hannover, Leipzig, Dresden, Magdeburg; Gruppe 3: Dortmund, Kassel, Aachen, Düsseldorf; Gruppe 4: Frankfurt, Mannheim, München, Stuttgart; Gruppe 5: Danzig, Königsberg, Posen, Breslau. In der Gruppe 4 spielen zuerst Frankfurt — Mannheim und München — Stuttgart. Die Sieger dieser Treffen spielen um den Gruppensieg. Als Leiter der Gruppe 4 wurde Gaufachwart Friedrich Neuberth, Karlsruhe, Redtenbacherstraße 2, ernannt.

Badische Schwimmeisterschaften in Pforzheim

Die 5. Badischen Kriegsmeisterschaften im Schwimmen, Springen und Wasserball werden am Sonntag, 9. Juli, im Nagold-Bad in Pforzheim ausgetragen. Für Männer und Frauen werden folgende Rennen durchgeführt: 400 m Kraulschwimmen, 200 m Brustschwimmen, 50 m Kraulschwimmen (Altersklasse), 400 m Lagenstaffel, Kunstspringen, 100 m Rückenschwimmen, 50 m Rückenschwimmen (Altersklasse), 100 m Kraulschwimmen, 50 m Brustschwimmen (Altersklasse); für Männer: 4mal 100 m Kraulschwimmen, 3mal 100 m Kraulschwimmen, 200 m Kraulschwimmen, 4mal 200 m Brustschwimmen, 3mal 200 m Brustschwimmen, Kunstspringen und das Endspiel um die badische Wasserballmeisterschaft. Meldungen sind bis 1. Juli an den Gaufachwart Gustav Avenmarg, Karlsruhe, Tauberstraße 13, einzureichen. L. Sch.

43 Stunden im Wasser

Jenny Kammersgaard aufgefunden

Wie am Donnerstagvormittag aus Kopenhagen verlautet, ist die dänische Langstreckenschwimmerin Jenny Kammersgaard, die von einer Trainingstour im Oeresund am Dienstag vermißt wurde, am Mittwochabend von einer deutschen Patrouille gefunden worden. Die Schwimmerin ist, so heißt es, wohlbehalten nach Gilleleje, einem Badeort an der Nordspitze Seelands, gebracht worden. Sie hat die ganze Zeit seit ihrem Start am Dienstagmorgen 4 Uhr bis Mittwochabend gegen 23 Uhr, also rund 43 Stunden, im Wasser des Oeresund verbracht.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

7.30— 7.45	Zum Hören und Behalten: Erzeugung und Verteilung des elektrischen Stromes
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
14.15—15.00	Klingende Kurzweil, die Kapelle Erich Börschel spielt
15.00—15.30	Unterhaltsames Konzert
15.30—16.00	Solistenmusik
16.00—17.00	Aus Oper und Konzert
17.15—18.30	Hamburgs Sendung „Ja, wenn die Musik nicht wär'!"
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.15—19.30	Frontberichte
19.45—20.00	Dr.-Goebbels-Aufsatz
20.15—22.00	„Eva", Operette von Franz Lehar, mit Esther Rethy und Fred Liewehr. Dirigent: Max Schönherr

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Werke von Händel, Mozart und Haydn
19.00—19.15	Wir raten mit Musik
20.15—21.00	Der See und das Meer im Lied
21.00—22.00	Sinfonie Nr. 3 von Anton Bruckner. Es spielt das Hamburger Philharmonische Staatsorchester unter Leitung von Eugen Jochum

Familien-Anzeigen

Geburten

Y 25. 6. 1944. Ursula Lore. Huberts Schwesterlein ist da. Frau Anne Birg, Khe., Kornblumenstraße 8; Obergefr. Albert Birg, z. Z. Wehrmacht.

Y Jürgen. Unser Stammhalter ist angek. In groß. Freude: Sophie Zöllin, geb. Müller, z. Z. Freiburg i. Br., Wilhelmstr. 10, Hansheinrich Zöllin, z. Z. Leutnant im Osten.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Marga Hammer, Bietigheim i. B., Kronenstr. 20, Fritz Klumpp, z. Z. Wehrm. — Juni 1944.

Als Verlobte grüßen: Hedi Lichtenfels, Karlsruhe, Kaiserallee 75, Ewald Hoff, z. Z. Wehrmacht. — Juni 1944.

Es haben sich verlobt: Marie-Anna Freiin v. Rotberg — Joachim v. Schlieben, Amtsgerichtsrat, Oberstabsint.d.R., Freiburg/Br., Wilh.-Gustloff-Str. 46 / Werder a. d. Havel, am Zernsee 8c.

Ihre Verlobung geben bekannt: Friedel Vogt, Offenburg, Tannweg 20, z. Z. RAD., Robert Bürgin, Freiburg, z. Z. Unteroffizier. — 29. Juni 1944.

Wir haben uns verlobt: Hilda Hürster, Altenheim, Willi Friedr. Engel, Obstbaumzüchter, Altenheim, z. Z. Uffz. b. d. Wehrm. Altenheim, im Juni 1944.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Fredy Maisenhälder, z. Z. Wehrm., Ingeborg Maisenhälder, geb. Lehmann, Karlsruhe, Stettin, 1. Juli 1944.

Wir grüßen als Vermählte: Oberfeldw. Valentin Merkel, z. Z. Urlaub, Adolf-Hitler-Str. 82, u. Maria Merkel, geb. Schiffbänker, Heidrichstr. 24, Forbach.

Wir haben uns vermählt: Wendel Vogel, Hauptlehrer, Rosenberg/Baden, Emilie Vogel, geb. Walser, Offenburg, Schlageterstr. 67. — Juni 1944.

Wir beginnen uns. gemeins. Lebensweg. Theo Kenk, Leutn. und Flugzeugführer, Ilse Kenk, geb. Schuh. 1. Juli 1944. Karlsruhe, Silcherstr. 9 / z. Z. im Ost. Trauung: 12.30 Uhr, Christuskirche.

Schwer u. unerw. traf uns die traurige Nachr., daß m. über alles gel. Mann, d. gute Vater meiner Kinder, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwag. u. Onkel

Willi Nagel

Obergefr., im Alter von 30½ J., in treuer Pflichterf. für s. gel. Vaterland den Heldentod bei den schwer. Kämpfen in Italien starb. Er folgte seinem Schwager Willi nach 3 Jahren im Tode nach.

Karlsruhe, Rüppurrerstr. 4, 29. 6. 44.

In stillem Leid, im Namen aller Angehörigen: Betty Nagel, geb. Reising, u. Kinder, u. alle Anv.

Trauerfeier: Sonntag, 9. Juli, 9.45 Uhr, Johanniskirche.

Im festen Glauben an ein bald. Wiedersehen traf uns die unsagbar schwere Nachricht, daß uns. lieb. ält. Sohn, uns. herzensg. Bruder, Enkel, Neffe und Schwager

Hans Reiling

Uffz. u. Fahnenj. in e. Pion.-Batl., im Alter von nahezu 19 J. am 2. 6. bei den schweren Kämpfen im Süden für seine Lieben und sein Vaterland den Heldentod starb.

Karlsruhe, Morgenstraße 27.

In tiefem Leid: Hans Reiling, z.Z. Feldw. K.M., u. Frau Else, geb. Schneider; Geschw. Maria, Ruth, Gerh., Norm.; Großeltern u. Verw.

Unerwartet erhielten wir die unfaßb. Nachricht, daß m. geliebter Mann, der gute Vater s. Kindes, uns. lb. Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel, Obergefr.

Thomas Teufel

am 1. Mai 1944 im Alter von 40 J. im Westen für s. Vaterland gest. ist.

Grötzingen, den 28. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Amalie Teufel m. Kind Elsbeth, u. allen Angehörig.

Trauergottesdienst: Sonntag, 9. Juli, 15 Uhr, evang. Kirche Grötzingen.

Unerwartet hart u. schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß m. lb., gut. Mann, der treusorg. Vater sein. beiden Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wendelin Göhrig

Soldat i. e. San.-Ers.-Abt., im Alter von 40½ J. im Osten den Heldentod fand.

Haueneberstein, 28. Juni 1944.

In unsagb. Schmerz: Walburga Göhrig, geb. Warth; Kinder: Lioba u. Hans; sowie alle Angehörigen.

Mein lieb., lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Eberhard Peter Holoch

Uffz. i. e. Panz.-Gren.-Regt., Inh. d. EK. 2, Inf.-Sturm-Abz., Verw.-Abz. u. a. Kriegsausz., ist am 27. Mai im Alter von 24 J. im Süden für seine Heimat gefallen.

Bruchsal, 30. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Maria Holoch, geb. Batschauer; Eduard Holoch; Elisabeth Holoch, geb. Hotz, und klein Eduard Peter.

1. Seelenamt: Samstag, 1. Juli 1944, 7.15 Uhr, in der Hofkirche.

Unsagbar hart u. schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Alfred Hartmann

Uffz. u. Richtschütze i. e. Panz.-Regt., Inh. d. EK. 2. Kl., d. Sturmabz. u. d. Ostmed., am 3. 6. im Alter von nahezu 25 J. den Heldentod erlitten hat. Er ruht unvergessen auf einem Heldenfriedhof im Osten.

Bietigheim, den 26. Juni 1944.

In tiefem Schmerz: Familie Leo Hartmann; Feldw. Richard Rittler, z. Z. i. Laz., u. Frau Katharina, geb. Hartmann; Obergefr. Wilhelm Ganz mit Sohn; Braut Maria Ganz und alle Anverwandten.

Unsagbar hart traf uns die schmerzl. Nachr., daß a. 26. 5. uns. lb. Sohn, Brud. u. Neffe

Alfred Hatz

Gefr. i. e. Art.-Regt., Inh. d. Kriegsverd.-Kr. 2. Kl. m. Schw. und des EK. 2, nach s. in den harten Kämpfen im Osten am 25. 5. erlittenen, schweren Verwundung sein blühend., hoffnungsvolles Leben im Alter von nahezu 20 Jahren dahingab. Auf einem Heldenfriedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

Oetigheim, Rastatt, 25. Juni 1944. Hildastraße 8.

In tiefer Trauer: Alfred Hatz und Frau, geb. Kühn; Elisabeth Hatz und Anverwandte.

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe

Helmut Haushälter

ist nach einem langen, tapfer erduldeten Leiden heute früh im 18. Lebensjahre für immer von uns gegang.

Karlsruhe, Hennebergstr. 37, 29.6.44.

In tiefem Leid: Klara Haushälter, Wwe., u. Kinder Elfriede u. Edith.

Beerdig.: Samstag, 1. 7. 44, 12 U.

Gestern abend nahm Gott durch ein. sanften Tod im 80. Lebensj. zu sich m. geliebt. Mann, uns. lb. Vater, Schwiegervater u. Großvater, mein. guten Bruder u. Schwager, den o. H.-Prof. an d. Techn. Hochsch. Khe.

Dr. phil. e. habil. Paul Eitner

Neumarkt/Schles., Junkernstraße 60, Karlsruhe, Essen, Unter-Uhldingen, Freiburg, den 26. Juni 1944.

In tiefem Schmerz: Valerie Eitner, geb. Schumann; Hilde Schmidt, geb. Eitner; Dipl.-Ing. Fritz Eitner, z. Z. b. d. Wehrm.; Erika Stiefel, geb. Eitner; Pastor Gottfried Schmidt; Gretel Eitner, geb. Meyer, und 9 Enkelkinder.

Am 27. 6. 44 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lb. Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater

Karl Hartrumpf

im Alter von 76 Jahren.

Khe.-Weiherfeld, Neckarstr. 23.

In stiller Trauer: Frau Anna Hartrumpf, geb. Lang, nebst Angeh.

Beerdigung: Freitag, 30. 6., 16 Uhr, Friedhof Beiertheim.

Der Herr über Leben und Tod hat heute m. liebe Frau, uns. gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Franziska Bub

geb. Helfer, wohlvorbereitet, im Alter von nahezu 57 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

Karlsruhe, Kaiserallee 27, 29. 6. 44.

In stiller Trauer: Wilhelm Bub; Erwin Ruthart u. Frau Anna, geb. Bub, mit Enkelkindern Christa u. Ursula; Wilhelm Schultheiß, z. Z. im Felde, u. Frau Else, geb. Bub.

Beerdigung: Samstag, 1. 7., 12.30 U., Hauptfriedhof. 1. Seelenamt: Montag, 3. 7., 7 Uhr, St. Bonifatius.

Aus einem arbeitsr. Leben verschied am 28. 6. uns. innigstgel., treusorg., gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Veronika Heil

geb. Bertsch, wohlvorbereitet, im Alter von nahezu 77 Jahren.

Khe.-Daxlanden, Rappenwörtstr. 22.

In tiefem Leid: Familie Friedrich Heil, Frankfurt/Oder; Familie Karl Heil, Straßburg; Familie Eugen Heil, Karlsruhe-Daxlanden.

Beerdigung: Freitag, 30. 6., 16 Uhr, Friedhof Daxlanden.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 28. Juni unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Kranz

Sensenschmied, im Alter von 63 J.

Achern, den 28. Juni 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samst., 1. Juli, 4 Uhr, vom Friedhof aus.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Josefine Stritt

geb. Weisbrod, Ober-Landesgerichtsratswitwe, ist heute nach schw. Leiden im 81. Lebensj. sanft entschlaf.

Lenzkirch, Karlsruhe, Göttingen, den 26. Juni 1944.

In tiefer Trauer: Walter Stritt, Professor; Erna Ambronn, geb. Stritt; Anni Stritt, geb. Schech; Dr. Richard Ambronn u. 5 Enkel.

Beisetzung in Freiburg in all. Stille.

Von ihrem schweren Leiden erlöst wurde m. lb. Frau, uns. lb., herzensg. Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Franziska Strähle

geb. Ueltzhöfer, kurz vor ihrem 75. Geburtstage.

Bruchsal, Durlacherstr. 163, 28. 6. 44.

Die trauernden Hinterbliebenen: Jakob Strähle, Reichsbahnsekretär a. D.; Ida Boch, geb. Strähle; Gretel Schiemer, geb. Strähle; Liesel Schmidt Wwe., geb. Strähle; Anna Böhler, geb. Strähle; Heinrich Boch, Finanzinsp., Konstanz; Philipp Schiemer, Reg.-Oberinsp., Stuttgart; Willy Böhler, z. Z. im Felde, und 7 Enkelkinder.

Beerdigung: Samstag mittag, 1. 7., 14 Uhr, von der Leichenhalle.

Amtliche Bekanntmachungen

Petroleum-Bewirtschaftung. 1. Die im Umlauf befindl. Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „K" dürfen seitens der Ausgabestellen (Wirtschaftsämter und Kontingentsträger) nur bis spät. 30. 6. 44 an Verbr. abgegeben werden. 2. Die Einlösung dieser Berechtigungsscheine dem Verbraucher gegenüber darf seitens der Einzel- u. Großhändler ebenfalls nur bis zum 30. 6. 1944 vorgenommen werden. 3. Petroleum-Einzelhändler haben die von ihnen beliefe ten Petroleum-Berechtigungsscheine der Serie „K" entsprechend ihrem Aufdruck bis spät. 31.7.44 dem Vorlieferanten entwertet einzureichen. Bei Postübersendung ist der Aufgabestempel maßgebend. Sendungen mit dem Stempel 31. 7. 44 sind vom Vorlieferanten noch einzulösen. 4. Irgendwelche Ausnahmen von dieser Regelung sind unzulässig, spätere Anträge auf Umtausch verfall. Scheine sind zwecklos. 5. Im III. Vierteljahr 1944 dürfen nur Petroleum-Berechtigungsscheine d. Serie „L" (grün mit schwarz. Aufdruck) von den Ausgabestellen an Verbraucher abgegeben u. seitens der Einzel- und Großhändler eingelöst werden. Landrat des Kreises Rastatt, Wirtschaftsamt, Rastatt. Der Oberbürg.-meister der Stadt B.-Baden, Wirtschaftsamt, B.-Baden. Landrat des Kreises Bühl, Wirschaftsamt, Bühl/B.

Hausbrandversorgung der Umquartierten 1944/45. Umquartierte haben bei Aufgabe des jetzigen Quartiers und bei Aenderungen, die von Einfluß auf die Brennstoffversorgung sind (z. Z. Vermehrung oder Verminderung der Personenzahl), das Wirtschaftsamt hiervon zu benachrichtigen. Bei völliger Aufgabe des Quartiers, insbes. beim Verlassen des Versorgungsbez., ist b. Händler die Streichung in der Kundenliste zu beantragen und bescheinigen zu lassen. Gegen Vorlage dieser Bescheinigung erteilt das Wirtschaftsamt ein. Abmeldeschein. Nur geg. Vorlage dieses Abmeldescheines erhält der Verbraucher in einem anderen Versorgungsgebiet (auch im Heimatgebiet) neue Brennstoffzuteilung. In den nächsten Tagen erhalten die Umquartierten Postkarten mit Rückantwort. Die Rückantwortkarte ist genau auszufüllen und zurückzusenden. Der Landrat des Kreises Karlsruhe, Wirtschaftsamt. Der Landrat des Kreises Bruchsal, Wirtschaftsamt.

Rastatt. Das Sammeln von Waldbeeren, Pilzen u. Kräutern in den Gemeinde- u. Staatswaldungen der Forstbez. Rotenfels u. Rastatt ist von Mittwoch, 28. 6. an, und zwar nur von 7—19 Uhr erlaubt. Außerhalb dieser freigegeb. Sammelzeit angetr. Pers. können gem. § 31 F.St.G. mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder bis zu 14 Tagen Haft bestraft werden. Verboten ist ferner gem. VO. des Ministeriums des Innern vom 13. 5. 1935 u. gem. § 310 a. RStG., § 64 FG. das unerlaubte Uebernachten in Zelten u. Hütten, das Feuermachen u. Abkochen sowie das Rauchen im Wald und in gefährlicher Nähe von Wald, auch auf öffentl. Wegen u. Straßen, außerdem gem. § 368 Ziff. 9 RStG. das Betreten der Kulturflächen, die mit Verbotstafeln versehen sind. Forstämter Rastatt und Rotenfels.

Bruchsal. Es finden statt: die Auszahlungen 1. der **Sozial- u. Kleinrente** am 30. Juni, 14—15 Uhr im Vorraum der Stadtkasse; 2. des **Familienunterhalts** am 1. Juli, 8—12 Uhr in der Hebelschule. Bruchsal, 28. Juni 1944. Stadtkasse.

Kehl. Stadtkasse. Es wird auf folg. Fälligkeiten aufmerksam gemacht: Zum 1. Juli 1944: 1. Erbbaupachtzins f. d. Zeit v. 1. Jan. bis 30. Juni; 2. Miete für d. Monat Juni; 3. Schulgeld d. Hanauerschule (Oberschule f. Jungen) Juli-Rate. Zum 15. Juli 1944: 4. Desgl., bei vierteljährlich Zahlungsweise für Juni, Juli u. August. Kehl. 30. 6. 44. Stadtkasse Kehl.

Offenburg. Fischverkauf. Freitag, 30. Juni, werden in nachsteh. Fischverteilungsstellen v. 9—13 Uhr Marinaden ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt an die in den einz. Geschäft. eingetrag. Kunden und zwar: Seeger Nr. 1416—1720, Burg, 896—1150, Tritschler 966—1160, Pfirrmann 751 bis 930, Schlotter 301—400, Spinner 281—350. Die aufgeruf. Verbraucher sind verpflichtet, die Fische pünktl. abzuholen, da sonst der Anspruch verfällt. Gefäße bzw. Papier mitbringen. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Fischkarte. Der Oberbürgermeister.

Gengenbach. Montag, 3. Juli, auf d. Gemark. Gengenbach Spritzung gegen d. Kartoffelkäfer. Zum Schutze der Bienen haben alle Kartoffelanbauer ihre Aecker von blüh. Unkraut zu befreien. Bei Vergiftungen an Bienen, die durch blühende Unkräuter verursacht werden, ist der Grundstückseigentümer haftbar. Der Bürgermeister.

Tiermarkt

Nutzvieh steht ab Samstag im „Löwen" in Oberkirch u. Altenheim zum Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengen. Hügel, Viehkaufm.

Rappwallach, Halbblüter, 2¼ J., ca. 1,70 Bdmß., verk. für Renn- u. Reitzwecke: Kögler, Malchin, Strietfeld 1 (Mecklenburg).

Zugochse, guter, zu verkf. Sandweier, Amt Rastatt, Kirchstr. 342.

Nutz- u. Fahrkuh, gute (Sattelkuh), 35 Wo. trächtig, zu verkaufen. Illingen, Haus Nr. 52.

Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen. Unter 2 die Wahl. Plittersdorf, Adolf-Hitler-Straße 171.

Nutz- u. Fahrkuh, jg., mit d. 2. Kalb frischm., mit Geschirr zu verkauf. Forchheim, Karlstr. 269.

Nutz- u. Fahrkuh, trächtig, zu verkf. Neuthard, Kirchstraße 22.

Nutz- u. Seilkuh, nahe am Ziel, zu verkaufen. Sasbach, Haus Nr. 125.

Nutzkuh, gute, 4. Kalb, 40 Wochen trächtig, zu verkaufen. Knielingen, Neufeldstraße 9.

Nutzkuh, unter zwei die Wahl, zu verkf. Huttenheim, Rheinstr. 4.

Nutzkuh, 3. Kalb 36 Wochen trächt., zu vk. Staffort, Blankenlocherstr. 31.

Milchkuh geboten, Fahrkuh gesucht. Jegle, Khe.-Aue, Ostmarkstr. 23.

Kuh, schwere ältere, zu verkaufen. Spielberg, Ortsstraße 20.

Nutz- u. Fahrkuh, ältere, mit Kalb zu verkf. (Schwarzscheck). Langensteinbach, Adolf-Hitler-Str. 64.

Nutz- u. Fahrkuh, gut, zu verkaufen. Emil Roth, Wöschbach, Kreis Karlsruhe, Hauptstraße 87.

Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen. Khe.-Knielingen, Eggensteiner Straße 5.

Kalbin, schön, 39 Woch. trächtig, zu verk. Staffort, Büchenauerstr. 4.

Rind, schön, 16 Mon. alt, 1 mal gestiert, umständehalber zu verkauf. Neureut, Waldhornstraße 23.

1 Milchziege (unter 2 die Wahl) zu verkaufen. Daselbst Gänse gesucht. Jegle, Durlach-Aue, Ostmarkstr. 23.

Schlachtziege geg. Milchziege zu tausch. gesucht. Markus Leppert, Steinbach b. Bühl, Yburgstr. 68.

Läuferschweine (schwere) Bestellungen werden noch angenommen. Karl Müller, Baden-Oos, Ruf 422.

Schweine, junge, zu verkaufen. Sasbachried, Haus Nr. 17.

Schweine, junge, schöne, zu verkf. Sasbachried, Haus 80 (Malchhurst).

Läuferschwein, stark, zu verkaufen. Steinmauern, Spichstr. 3.

Entlaufen - Entflogen

Katze, grau getigert, Samstag entl., vermutl. vom Dach aus. Karlsruhe, Sofienstr. 99, V., Reck.

Pinscher, schwarz-grau, mit weißem Bart entl. Von Ank. w. gew. Ströher, Khe.-Grünw., Charlottenstr. 48. Bel.

Wellensittich, blau, entflogen. Abz. geg. Bel. Khe., Lessingstr. 29, IV.

Kanarienvogel entflog. Abzug. geg. gute Belohnung bei Lörcher, Karlsruhe, Waldstraße 13.

Unterricht

Private Lehrgänge für Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung, Tages- u. Abendunterricht. Leitg.: Otto Autenrieth, staatl. gepr., Khe., Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstr., Ruf 8601. Tages- und Abendkurse. Neubeginn: 3. Juli. Anmeldg. sof.

Wer erteilt franz. Sprachunterricht, mögl. in Durlach? Vorkenntn. vorh. Blenk, Durlach, Joh.-Strauß-Str. 6.

Verloren - Gefunden

Schlüsselbund, kl., in rot. Etui, verl. Abzugeb. Khe., Karlstraße 54.

Brosche (Muschel mit Steinen) verl. Abz. Achern, Lindenbrunnenstr. 3.

Brosche, gold., (Schleife), mit grün. Stein, 28. 6. abds. ½7 verl. Rb.-W.-Pl., Kurh. B.-Baden, Langestr. 138, II.

Schaumperlenkette, 25. 6., v. Hirsch— Herrenstr., ev. L. 2 Karlstor bis H.-Post verl. Hirschstr. 68, III., Khe.

Geldbeutel, größ. Inh., in Bühl, Bezirkssparк. verl. Abzug. geg. Bel. auf dem Fundbüro Bühl.

D.-L.-Handschuh, r., br., mit Fischleder, Nähe Weltzienstr. verloren. Geg. gt. Bel. i. Fundb. Khe. abz.

D.-L.-Handschuh am Durl. Bahnh. lieg. gebl. Geg. Bel. abzug. Khe., Gg.-Friedrich-Str. 30, 1. Stock.

Handschuh, hell, handgeh., zw. Mühlburg. Tor u. Hauptpost verl. Bel. Stolber, Karlsruhe, Kaiserallee 4.

Kostümjacke (grün) 23. 6. 44 Sitzbank Friedrichshöhe verl. Nachr. unter BA 4017 Führer-Verlag B.-Baden.

Agfa-Box, 24. 6., von Hauptpost bis Hotel Lutz verloren. Abzugeb. im Fundbüro Karlsruhe.

Silberarmband (Filigran) in B.-Baden verl. Wiederbr. Bel. Frau Ritschle, Hilpertsau im Murgtal, 50.

D.-Armbanduhr 27. 6. verl., Südstadt. Gegen Bel. abzugeben: Karlsruhe, Schützenstraße 65a, 3. Stock.

Armbanduhr (gold.) 19. 6. abh. gek. Abzugeb. geg. Bel. Fundbüro Khe.

Füller verl., 28. 6., Römerhof, Eckenerbr., geg. Bel. abzugeb. Khe.-Grünwinkel, Charlottenplatz 5.

D.-Hut verl. zw. Achern u. Sasbachwalden. Abzug. geg. Belohnung Achern, Höhenweg 1.

Geldbetrag, größ., gef. Abzuh. bei Roth, Khe., Friedrich-Wolff-Str. 26.

Theater

Staatsth. Fr. 30. 6., 19 Uhr: **Cosi fan tutte.** Sa., 1. 7., 18.30 Uhr: **Ariadne.** So., 2. 7., 18 Uhr: **Freischütz.** — **Kl. Th.** Fr., 30. 6., 19.00: **Eva im Abendkleid.** Sa. 1. 7., 19.00: **Bt. Abd.**

Filmtheater

* Jugendliche über 14 Jahre zugel
** Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa. 2.30, 5.00, 7.30: **„Ein schöner Tag".** ** G. Meyen, C. Löck, Peters.

Capitol. 2.30, 5.00, 7.30 Willy Birgel **„. . . reitet für Deutschland".**

Gloria-Pali. 2.30, 5.00, 7.30 U. Letzte Tage. **„Meine vier Jungens".** * K. Haack. Herm. Speelmans. Das hohe Lied der Mutterliebe.

Resi. „Eine Frau für 3 Tage". ** Neuer Ufa-Film. 2.45, 5.00, 7.30 U., abends numerierte Plätze.

Atlantik. „Der große Schatten". ** 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

Kammer. 2.45: **Z. Leben verurteilt.** **

Rheingold. Ab heute **„Zum Leben verurteilt".** Beg. 3.00, 5.15, 7.30.**

Schauburg. Ab heute **„Gabriele Dambrone".** ** 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Durlach. Skala. Ab heute Hans Albers in **„Gold".** * 3.00, 5.15, 7.30.

Durlach. M.T. „Kleine Residenz". *

Durlach. Kali. „Liebesbriefe". **

Ettlingen. Uli. Wochentag 7.30 Uhr, Sa. ab 5.15, So. ab 2.30, Freitag bis Dienstag: **„In flagranti".** *

Rastatt. Resi. Ab heute tägl. 20 U. Sa. 17.30 u. 20 Uhr, So. 15, 17.30 u. 20 Uhr: **„Die unheiml. Wandlung des Alex Roscher".** **

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur bis Mo. tägl. 20 Uhr. Sa. 17.30 u. 20 U., Sonntag 15, 17.30 u. 20 Uhr: **„Der Schützenkönig".** **

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. „Wien 1910". * Fr., Sa., Mo. 20 U., So. 17 u. 20 Uhr, So. 14 Uhr Jugendvorstellung: **„Kameraden".**

Bühl. Lichtspielhaus. Bis einschl. Mo. **Man rede mir nicht von Liebe.****

Achern. TL. Fr. bis Mo. **„Reise in die Vergangenheit".**** Nächste Woche Jug.-Vorstellg. **„Pat u. Patachon".**

Offenburg. Park. „Der Verteidiger hat das Wort". ** Wo. 7.30, Sa. 5 u. 7.30, Sonntag ab 2.30 Uhr.

Offenburg. Stadthalle. „Arzt aus Leidenschaft".** Wo. 7.30, So. ab 2.30.

Lahr. Schwarzwald. „Die Feuerzangenbowle".* Wo. 7.30, Sa. 5 und 7.30, Sonntag ab 2.30 Uhr.

Lahr. Palast. „Wenn der junge Wein blüht".* Wo. 7.30, So. ab 2.30 Uhr.

Veranstaltungen

Karlsruhe. Männerchor 1862 Conradin Kreutzer. Heiterer Nachmittag. **„Ein Sommertag in Alt-Wien",** im Künstlerhaus, am So., 2. Juli, 14.30 Uhr. Mitw.: Staatsschausp. P. Müller, M. Leininger, Fr. Prüter, K. Steiner, W. Graf, W. Lüttgers und Mitgl. der Bad. Staatskap. Männerchor Conradin Kreutzer sow. Mitglieder des Akkordeon-Orch. Khe. Eintr. zu 3 u. 2 RM bei Musikhaus Schlaile, Kaiserstr. 96, u. Tagesk.

Central-Palast Khe. 19.15 Abschiedsvorstellung. Ab morgen vollständig neues Programm.

Regina Khe. 19.30, Mi. u. So. auch 15.30 Uhr: **Gastsp. Else Rambausek** und Hans Lindenberg.

Konzert-Kaffee Museum. Ab 1. Juli **Fritz Klamer** mit seinem Orchester.

K.d.F.-Veranstaltungen

Rastatt. 1. 7., 20 Uhr, Carl-Franz-Halle, Gastspiel der Bad. Bühne: **„Mauserung".** Lustspiel in 5 Akten von E. Gött. Eintr. RM 1.50, 2.— u. 2.50. Karten noch in beschr. Umf. bei der Vorverkaufsstelle Spintler, Adolf-Hitler-Straße 55.

Vereinsanzeigen

Karlsruhe. Schwarzwaldverein. 2. Juli Nachmittagswanderung: Linkenheimer Allee, Eggenstein, Leopoldshafen. Führer: Feßler. Treffpunkt 14 Uhr, Linkenheimer Tor.

Geschäftliche Empfehlungen

Eigenheim-Modellschau mit fachm. Bauberatung. Sie sehen am 1. u. 2. Juli in **Gaggenau** in den Deglerf Gaststätten, Adolf-Hitler-Straße 31, eine mod. Eigenheim-Modellschau. Wir zeigen viele schöne Eigenheimmodelle in verschied. Preislagen, Bilder mit Grundrissen usw. Sie erhalten durch einen Baufachmann kostenl. Ausk. über Eigenheim-Finanzierung durch Bau oder Kauf. Besuchszeit: 1. Juli, 14—19 U., 2. Juli 11—18 Uhr. Alle Bausparinteressenten u. Freunde der Eigenheimbewegung sind freundl. eingeladen. **Süddeutsche Bauspar-Kredit AG., Singen/Hohtw., Innsbruck.**

Karlsruhe. Alte Brauerei Hoepfner, Speisegaststätte, Kaiserstr. 14. Ab Samstag, 1. 7. eröffn. Fam. Ulmrich.

Fahrzeugpflege jetzt wieder täglich. Z.B. Großtankst. Rüppurr, Ruf 7505.

Anfertigung von modischen Mützen, wenn Sie uns geeignet. Material bringen. Geschw. Hoffmann, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Strümpfe zum Ansohlen, sow. Laufmaschen werden angenommen bei M. Rupp, Karlsruhe, Sofienstr. 128, Ecke Schillerstraße.

Kreis Rastatt

B.-Baden. Fr. bis Sa. 13 Uhr **Marinaden-Ausgabe** Nr. 2901—3500. Kaufmann, Büttestraße 11.

B.-Baden. Marinaden-Ausgabe. Freit. 1001—1400. Höfale & Waldele. Bitte Gefäße mitbringen.

Rastatt, Anton Hertel, Säge- u. Hobelwerk. Am 1. 7. kein Kleinverkf. in Nadelschnittholz.

Kreis Bühl

Bühl. Volksbank Bühl e.G.m.b.H. Zu der am Sonntag, 9. Juli, ½3 Uhr, im Hotel „Krone" in Bühl stattf. 75. ordentl. Generalversammlung laden wir uns. Mitgl. mit der Bitte um zahlr. Erscheinen ein. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstands. 2. Bericht d. Aufsichtsrats. 3. Genehmigung der Bilanz u. mit Gewinn- u. Verlustrechnung u. Erteilung der Entlastung an Vorst. u. Aufsichtsrat. 4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns. 5. Festsetzung des Höchstbetrags der aufzunehmenden fremden Gelder gem. § 36 Abs. 9a der Statuten. 6. Wahlen in den Aufsichtsrat. Es scheiden aus die Herren: Karl Schaal u. Ant. Wagner II, welche wieder wählbar sind. 7. Wünsche und Anträge. Der Aufsichtsrat der Volksbank Bühl e.G. m.b.H. Bruno Maier, Vorsitzer.